Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.07.1941 (Nr. 196)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezugspreis RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Seeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12–13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a., sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Seeren 6/8, Ruf 54121; Nachruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Osne: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rolandstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 196 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 17. Juli 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Briten sollen in Portugal einfallen

Bolschewisten präsentieren ihre Rechnung — Roosevelt macht in Geheimbesprechungen

150 USA.-Stützpunkte!

rd. **Berlin**, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht). **Die Sowjetunion hat London aufgefordert, in Portugal und Spanien einzufallen. Es beweist die Intimität zwischen den beiden Mächten, daß sich die Bolschewisten nicht scheuten, einen solchen Vorschlag dem Foreign Office zu machen. Der Kreml begründet sein Verlangen mit der Notwendigkeit einer Entlastung der sowjetischen Front. England solle zu diesem Zweck nochmals versuchen, den Krieg auf das europäische Festland zu tragen. Der Wunsch der Sowjets geht dahin, in Europa eine Anarchie zu entfesseln und England scheint bereit, trotz seiner scheinheiligen Versicherungen, daß es nur das beste für Europa wolle, die Partie zu unterstützen.**

Die Londoner „Times" findet die Moskauer Vorstellungen ganz in Ordnung, deshalb kann es auch nicht verwundern, daß nach Stockholmer Meldungen eine dreitägige geheimnisvolle Konferenz in Gibraltar stattfand, die sich mit einem ähnlichen Projekt beschäftigte. Teilnehmer der Besprechungen waren außer Lord Gort und anderen hohen englischen Offizieren die Mitglieder einer USA.-Militärmission unter Führung von Brigadegeneral Bonce. Man habe sich mit einem eventuellen Angriff gegen die iberische Halbinsel und die Azoren beschäftigt, verlautet aus Stockholm.

Die USA.-Militärmission kam gerade zur rechten Zeit, um einen Bombenangriff auf Gibraltar zu erleben. Gibraltar ist Kriegszone, also nicht gerade das geeignete Gelände für Offiziere einer Macht, die noch im Frieden lebt. Offiziell besteht in den USA. noch nicht einmal der „unbegrenzte Krisenzustand". Der Kongreß ist noch nicht einmal aufgefordert worden, ihn zu bestätigen. Generalstabschef Marshall, der zum Kriege drängt, empfiehlt dem Kongreß, eine Entscheidung in dem von Roosevelt gewünschten Sinne herbeizuführen, damit der Präsident alle falschen Rücksichten beiseite schieben kann. Doch vorläufig scheut sich Roosevelt noch, dem Kongreß in aller Oeffentlichkeit die entsprechende Frage zu stellen. Was sich jetzt abspielt ist die Vorkampagne: Knox, Marshall, Willkie, Sumner Welles und Konsorten sollen die Oeffentlichkeit langsam an den Kriegsdurst und die Eroberungspläne ihres Präsidenten gewöhnen.

Roosevelt selbst veranstaltet fortlaufend **Geheimbesprechungen**, in denen er die noch widerspenstigen Senatoren und Abgeordneten zu beeinflussen sucht. Daß er damit nicht ohne Erfolg bleibt, zeigt ein Interview mit dem 85jährigen Senator Glaß, dem Vizepräsidenten des Senats. Nach seiner Rückkehr aus dem Weißen Haus behauptete Glaß: „Wir müssen die Freiheit der Meere, Hitler bedroht sie". Der Vorwurf wird dadurch nicht richtiger, daß ein alter Mann ihn erhebt, der in seinem langen Leben eigentlich erfahren haben müßte, wer die Freiheit der Meere bedroht. Seit zwei Jahrhunderten herrscht durch Englands Willen Rechtslosigkeit auf den Meeren, Roosevelt aber will seinen 150 Stützpunkten, die er an allen Ozeanen vom britischen Empire schon gepachtet hat oder noch erwerben will, hat nichts anderes im Sinn als selbst die Gewaltherrschaft auf den Meeren fortzuführen, sobald den Engländern das Zepter entgleitet.

Die Welt, so sollte man meinen, hat aber von den Erfahrungen mit der englischen Blockade genug, und Senator Glaß bemüht sich vergeblich, die Wahrheit zu verbergen. Roosevelt wird sogar eines Tages für ein paar Flugzeuge oder Granaten, die er vielleicht den Moskowitern liefert, einen Flottenstützpunkt auch in Wladiwostok verlangen. In politischen Kreisen Washingtons wird dies bereits mit Selbstverständlichkeit angenommen, so daß Welles ein Dementi ausgeben mußte, die USA. beabsichtigen nicht, eine Militärmission nach Sibirien zu schicken. Was von solchen Erklärungen — siehe Island — zu halten ist, brauchen wir nicht zu erläutern. Für die „westliche Hemisphäre", die Roosevelt angeblich verteidigen muß, gibt es bekanntlich keine Grenze, sie erstreckt sich in beiden Richtungen rund um den Erdball, wie es dem Herrn Präsidenten gerade paßt. Auch das Bündnis mit den Bolschewiken via England scheint ihm gerade recht zu sein, zumal die Machthaber im Kreml, die sich in ihren Kriegspässen zu gründlich verrechnet haben, in Kürze zu jedem Zugeständnis bereit sein werden, 300 Bolschewistinnen von Archangelsk, der Industrie- und Hafenstadt am Weißen Meer, haben einen Aufruf an die englischen Plutokraten gerichtet, der die sowjetische Stimmung illustriere. „Treue Freunde", so heißt es, „wir schufen uns im Kriegshandwerk und verwandeln unsere Städte in Festungen". Treue Freunde — damit meinen die Flintenweiber von Archangelsk Winston Churchill und den schönen Antony, dem sie vertraulich auf die Schulter klopfen, um mit ihm gemeinsam das Jahrhundert der Anarchie in Europa einzuleiten. Erfreulicherweise gibt es eine deutsche Wehrmacht, die solche Pläne gründlich zu vereiteln versteht.

Die deutschen U-Boot-Erfolge . . .

Berlin, 16. Juli. In London wurde neulich wieder einmal die Schätzung verschiedener Frachtversicherungsfirmen bekanntgegeben, die besonders anschaulich die Auswirkungen der deutschen Seekriegsführung gegen England erkennen lassen. Es wurden nämlich die Versicherungsraten für Frachtbeförderungen zwischen Freetown und Takoradi (Westafrika) um zurück von 60 Schilling auf achtzig Schilling und zwischen Freetown und Kapstadt und zurück von 40 auf sechzig Schilling Prozent erhöht.

Mölders in 115 Luftkämpfen Sieger

Das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten als Auszeichnung

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Bei den Kämpfen an der Ostfront schoß Oberstleutnant Mölders, Kommodore eines Jagdgeschwaders, gestern fünf Sowjetflugzeuge ab. Er hat damit in diesem Kriege insgesamt 101 Abschüsse erzielt und einsteht seiner 14 Abschüsse im Spanienfeldzug insgesamt 115 Luftsiege errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem heldenhaften Vorbild der Luftwaffe und erfolgreichsten Jagdflieger der Welt als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen."

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgendes Handschreiben an Oberstleutnant Mölders gerichtet:

Führerhauptquartier, 16. Juli 1941.

Herrn Oberstleutnant Mölders, Kommodore. Nehmen Sie zu Ihren heutigen fünf neuen Luftsiegen meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. Sie haben mit diesen Erfolgen im großdeutschen Freiheitskampf 101 Gegner in der Luft abgeschossen und sind einschließlich Ihrer Erfolge im spanischen Bürgerkrieg 115mal Sieger im Luftkampf gewesen. In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampfe um die Freiheit unseres Volkes und in Anerkennung Ihrer hohen Verdienste als Jagdflieger verleihe ich Ihnen als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit meinem und des ganzen deutschen Volkes Dank verbinde ich die besten Wünsche für Ihre Zukunft.

(gez.): Adolf Hitler.

Berlin, 16. Juli. Das Jagdgeschwader Mölders schoß seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten bis zum 12. Juli 500 Sowjetflugzeuge bei nur drei eigenen Verlusten ab. Das Geschwader hat damit am 12. Juli den 1200. Luftsieg erkämpft.



Oberstleutnant Mölders erzählt einem Kriegsberichter von seinen erfolgreichen Luftkämpfen. (Presse-Hoffm.

Mehrere 1000 Bolschewisten aufgerieben

Berlin, 16. Juli. **Dem starken deutschen Vorstoß nach Osten ausweichend, hatten sich mehrere tausend Bolschewisten im Wald westlich von Gorodistchke festgesetzt. Während die deutschen Stoßtrupps links und rechts am Wald vorbeistießen, umzingelten andere deutsche Kräfte die Sowjets. Am 15. Juli drangen rückwärtige deutsche Truppen konzentrisch in die Waldstellungen ein und brachten den bolschewistischen Einheiten schwerste Verluste bei. Zahlreiche Geschütze und beträchtliche Mengen an Munition, Handwaffen und Ausrüstungen fielen in deutsche Hände. Es wurden 500 Gefangene eingebracht, die restlichen Kräfte blieben auf dem Kampffeld liegen. Die deutschen Truppen, die keine nennenswerten Verluste hatten, schlossen rasch nach Osten auf und sind im weiteren Vordringen.**

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten nehmen die Operationen weiterhin ihren günstigen Verlauf. An mehreren Stellen wurden verzweifelte sowjetische Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Kampf gegen Großbritannien beschädigte die Luftwaffe ostwärts New Castle zwei große Frachtschiffe schwer. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Mangate. Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben in Westdeutschland. Nachtjäger schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, schoß Oberstleutnant Mölders, Kommodore eines Jagdgeschwaders, gestern fünf weitere Sowjetflugzeuge ab und errang damit in diesem Kriege seinen 101. Luftsieg."

Roosevelts Hetzmaschine auf vollen Touren

Ungeheure Kapitalien für die Zersetzung Südamerikas — Willkie will den USA.-Arbeiter ködern

Berlin, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) **Die Verlautbarungen der Presse gehört zu den klassischen Waffen jüdischen Expansionsdranges. Es kann daher nicht überraschen, wenn Mr. Roosevelt, der prominente Vertreter der jüdischen Wallstreet-Plutokratie, sich auch dieses Mittels zur Beeinflussung Südamerikas bedient.**

So berichtet die amerikanische Agentur „Associated Preß" aus Washington, daß die Rockefeller-Gesellschaft zur „Förderung der interamerikanischen Beziehungen" einen riesigen Plan ausgearbeitet habe, der letzten Endes darauf hinauslaufe, die öffentliche Meinung der südamerikanischen Staaten mit den Propagandathesen der Clique um Roosevelt zu vergiften. Dieses Projekt umfaßt im wesentlichen folgende Punkte: Erstens die Investierung von 450 000 Dollar zur Untersuchung der Achsenpropaganda in Ibero-Amerika. Auf deutsch heißt das: Die Märchen von der sogenannten „fünften Kolonne" und von dem „finsteren Wirken der deutschen Gestapo" soll die Südamerikaner in Angst und Schrecken versetzen, damit sie sich, endlich weich geworden, Roosevelt bedingungslos in die „schützenden Arme" werfen. Der zweite Punkt des Rockefeller-Planes sieht die Verwendung von 900 000 Dollar zur Subventionierung der Filmindustrie vor. Angeblich soll hiermit die gegenseitige Kenntnis der amerikanischen Länder gefördert werden, in Wirklichkeit handelt es sich aber um die Förderung der berüchtigten Hollywooder Hetzfilme, die in Südamerika bekanntlich finanzielle Mißerfolge waren. Der dritte Punkt ist besonders bezeichnend. Es sollen über eine Million Dollar für die „Nachforschung über alles, was in Südamerika vorgeht" ausgegeben werden. Das bedeutet nichts anderes als die Ausspionierung der südamerikanischen Länder zugunsten der USA.-Imperialisten. Gut informierte Kreise Washingtons nehmen an, daß die „Secret-Service-Organisation" des in Europa als Kriegsstifter sattsam bekannten Obersten Donovan mit dieser Summe unterstützt werden soll. Der vierte, aufschlußreichste Punkt behandelt die Ausgabe von 1½ Millionen Dollar für Presseveröffentlichungen, Propagandabroschüren und Kino-Wochenschauen.

Es soll also vor allem die südamerikanische Presse gekauft und bestochen werden, um die dortige Oeffentlichkeit im Sinne der Roosevelt'schen Hetz- und Kriegspolitik zu beeinflussen. Die Rockefeller-Gesellschaft soll ihm hierbei die besten Handlangerdienste leisten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der erfolgreichste Jagdflieger

Von Kriegsberichter Hans Theodor Wagner

Die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier stellte sachlich fest: Oberstleutnant Mölders errang gestern mit dem Abschuß von fünf sowjetrussischen Martin-Bombern seinen 101. Luftsieg. Dazu kommen noch die 14 Abschüsse, die Mölders in spanischen Freiheitskrieg in der Legion Condor erzielte. Insgesamt schoß Mölders also 115 feindliche Jagdflugzeuge ab — eine gerade unwahrscheinliche Leistung. Der erst 28jährige Oberstleutnant und Geschwader-Kommodore erreichte damit eine Abschußzahl, die noch niemals, in keinem Kriege und von keinem anderen Jagdflieger in der ganzen Welt auch nur annähernd erreicht wurde. Die deutsche Luftwaffe, die gesamte Wehrmacht und das ganze deutsche Volk blicken mit Bewunderung und unvergleichlichem Stolz auf diesen tapferen Offizier und Jagdflieger, der unserer deutschen Jugend das soldatische Vorbild ist, der bei allen seinen großartigen militärischen und fliegerischen Erfolgen als ein bescheidener Mensch und vor allem ein ausgezeichneter Kamerad und beliebter Führer bei den Männern seines Geschwaders gilt.

Wir haben in den vergangenen anderthalb Jahren oft den Namen des jungen deutschen Jagdfliegers in den Wehrmachtberichten gelesen, der mit der höchsten Auszeichnung aus dem spanischen Freiheitskrieg, dem Spanienkreuz in Diamanten, zurückkehrte. Damals flog er seine ersten Einsätze. Seine Gegner in der Luft waren sowjetrussische Rata-Jagdflugzeuge und sowjetrussische Martin-Bomber, die Moskau entsandt hatte, um Spanien in ein Meer von Blut und Tränen zu ertränken. Deutsche und italienische Freiwillige stießen zu den Formationen des spanischen Bürgerkrieges und nach kurzer Zeit die Luftherrschaft an sich, und der junge Jagdflieger Mölders war der erfolgreichste mit 14 Abschüssen. Bei Ausbruch des jetzigen Krieges stand Mölders an der Westfront. Selten ließen sich französische Jäger auf Luftkämpfe ein — als aber die deutsche Westfront zum Sturm gegen die alliierten englisch-französischen Armeen antrat, kam die große Zeit für Mölders: Innerhalb kurzer Zeit erzielte er seinen 20. Abschuß, stieg mit der gleichen Me 109", die ihn immer wieder zum Sieg trug, Mölders erhielt das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Unentwegt war er am Feind. Dann hatte er Pech. Noch bevor sein erstes Vierteihundert voll war, wurde seine brave „109" todwund geschossen. Hauptmann Mölders mußte hinter den feindlichen Linien niedergehen und geriet in Gefangenschaft. Inzwischen aber brauste der deutsche Angriff wie ein Sturmwind über Frankreich und nach kurzer Zeit erschien unser schon damals erfolgreichster Jagdflieger wieder bei seinen Kameraden.

Nach einem kurzen Urlaub übernahm der zum Major beförderte Flieger an der Kanalküste die Führung eines Jagdgeschwaders. Tagtäglich war nun der jüngste deutsche Geschwader-Kommodore wieder am Feind. Nach Südostengland, zur Themsemündung bis nach London und überall wo englische Jäger sich in diesem großen Raum sehen ließen, stieß Mölders mit seiner Jagdgruppe vor. Drei, vier und mehr Einsätze an einem einzigen Tage waren keine Seltenheit. Die Spitfires und Hurricanes fielen wie die Fliegen vor den Feuerstößen aus den MG.'s und Maschinenkanonen der deutschen Messerschmitt-Maschinen. Am 20. September erzielte Mölders seinen 40. Luftsieg. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz und die Beförderung zum Oberstleutnant waren die äußere Anerkennung für seinen bedeutenden Einsatz.

Als vor nunmehr drei Wochen die deutsche Wehrmacht gegen Sowjetrußland antrat, war auch Mölders mit seinem Jagdgeschwader dabei. Am ersten Tage der deutschen Operationen errang Mölders seinen 72. Luftsieg — Schlag auf Schlag folgte, ein Luftsieg nach dem anderen wurde gemeldet. In atemloser Spannung verfolgte das deutsche Volk diese Siegesmeldungen. Wenige Tage darauf hatte Mölders die bisher in der Welt größte Abschußzahl überboten. Wir denken an den unvergeßlichen Lufthelden und Jagdflieger des Weltkrieges, an Rittmeister Freiherr Manfred von Richthofen, den das Fliegerschicksal nach 81 Luftsiegen im April 1918

Kabinett Konoye zurückgetreten

Tokio, 16. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist das japanische Kabinett Konoye zurückgetreten. Das Ministerium Konoye wird auf Anordnung des Tenno vorläufig die Geschäfte weiterführen.

Domei schreibt zu dem Regierungswechsel: Das Kabinett Konoye ist geschlossen zurückgetreten, um einer stärkeren Regierung Platz zu machen, die der neuen innen- und außenpolitischen Lage gerecht wird. Die amtliche Bekanntgabe erfolgte, nachdem der Tenno Konoye eine Audienz gewährt hatte und rief große Sensation hervor. Der Rücktritt wurde in einer außerordentlichen Kabinettssitzung beschlossen, die am Nachmittag in Konoyes Amtswohnung stattfand. Danach begab sich der Premierminister unmittelbar nach Hofanna. Sodann kehrte er nach Tokio zurück, berief erneut das Kabinett ein und gab den kaiserlichen Befehl bekannt, daß er bis zur Wahl eines Nachfolgers im Amt bleiben solle. Außerdem wurde amtlich bekanntgegeben, daß das kaiserliche Paar wegen der Krise in der Lage seine Reisen in Hawaii unterbrechen und am Donnerstagnachmittag in die Hauptstadt zurückkehren wird.

Unser Tagesspiegel

Erneut wurden mehrere tausend Sowjettruppen im Raum der Stalin-Linie zerrieben.

Oberstleutnant Mölders, der in diesem Krieg 101 Luftsiege errang, erhielt vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten.

Hauptmann Oesau erhielt anläßlich seines 80. Luftsieges das Eichenlaub mit Schwertern.

Die Bolschewisten forderten London auf, in Portugal und Spanien einzufallen.

Roosevelts Kriegshetze nimmt immer dreistere Formen an. Dazu beabsichtigt er ungeheure Kapitalien zur Zersetzung Südamerikas flüssig zu machen.

In Berlin fand die erste Tagung der internationalen Filmkammer statt.

Eine neue Anordnung regelt Vergütungsansprüche für an Sonn- und Feiertagen geleistete zusätzliche Arbeit.

Die Reise- und Handels-A.-G., Bremen, hat ihre Anlagen erweitert und ausgebaut.

ereilte. Auch diese Abschußzahl wurde von Mölders schnell übertroffen.

101 Luftsiege in diesem Kriege — man muß sich einmal vorstellen, was das bedeutet: ein einziger deutscher Jagdflieger vernichtet in 20 Monaten anderthalb feindliche Geschwader, Jagdmaschinen, Bomber, Aufklärer. Mindestens 250 Mann fliegendes Personal unserer Gegner wurden durch Mölders vernichtet, ungeheuer wertvolles Material zerstört. Diese anderthalb Geschwader, nebeneinander aufgestellt, würden mindestens 2 Kilometer Rollfeld einnehmen. Das Eichenlaub mit Schwetern und Diamanten zum Ritterkreuz vom Führer und Obersten Befehlshaber verliehen, ist das äußere Zeichen der Bewunderung und Anerkennung für Oberstleutnant Mölders. Die Glückwünsche und heißen Wünsche des ganzen deutschen Volkes begleiten den tapferen Offizier auf seinen weiteren Feindflügen.

Eichenlaub für Hauptmann Oesau

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann in einem Jagdgeschwader Oesau das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn das folgende Schreiben: „In Ansehen Ihres bewährten Heldentums im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich ihres 80. Luftsieges als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für erfolgreiche Nachtjäger

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kammhuber, Kommandeur einer Nachtjagddivision; Leutnant Hahn, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Oberfeldwebel Gildner, Flugzeugführer in einem Nachtjägergeschwader.

Erneuter Angriff auf Tobruk

Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge erneut Befestigungen, Batterien und Hafenanlagen von Tobruk angegriffen. Weitere deutsche Luftwaffeneinheiten haben vorgeschobene Flugplätze des Feindes angegriffen. Der Gegner unternahm Einflüge auf einige Oertlichkeiten der Cyrenaika. In der Nähe von Bardia wurde ein britisches Flugzeug von der Abwehr abgeschossen. In Ostafrika hat am 13. Juli eine Kolonne italienischer Truppen der Besatzung von Wolchefit einen kühnen Vorstoß gegen die gegnerischen Stellungen unternommen. Sie überwand in hervorragender Weise den Widerstand des Feindes, dessen Abteilungen in die Flucht geschlagen wurden. Am 14. Juli haben Abteilungen von Kolonialtruppen der Besatzung von Wolchefit indische Einheiten angegriffen und sie aus ihren Stellungen vertrieben. In der Nähe von Gondor hat unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen."

Am Nordufer des Ladoga-Sees

Helsinki, 16. Juli. Wie von finnischer militärischer Seite verlautet, haben die in Karelien ostwärts vorstoßenden finnischen Verbände nach erfolgreichen Kämpfen das Nordufer des Ladoga-Sees erreicht und sind weiter in zügigem Vorgehen nach Osten. Im Laufe des Montag und Dienstag wurden an der finnischen Front fünf Feindflugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Bombenangriffe des Gegners fanden nicht statt.

o. sch. **Bern**, 16. Juli (BZ.-Eigenbericht). Das weitere Durchbrechen der Sowjet-„Auffangslinie" durch die deutsche Wehrmacht hat in britischen Kreisen einen unverhüllten, teilweise panikartigen Schrecken ausgelöst. „Exchange Telegraph" meldet aus Moskau, die deutschen Vorstöße auf Petersburg würden mit der gleichen Wucht weiter vorgetragen wie in den letzten Tagen. An zwei Stellen dieser Front hätten die deutschen und finnischen Truppen bedeutenden Geländegewinn erzielt. Im Sowjetkriegsministerium zeige man sich besonders über die Entwicklung der Lage in der Ukraine beunruhigt. Man wisse dort nicht, ob es den bolschewistischen Gegenangriffen noch gelinge, den Vormarsch aufzuhalten. Man befürchtet im Sowjetkriegsministerium schon in den nächsten Stunden schlechte Nachrichten entgegennehmen zu müssen.

Die Freiwilligen der „Blauen Division"

Berlin, 16. Juli. Unter den spanischen Freiwilligen der „Blauen Division", die sich gegenwärtig auf der Fahrt durch Frankreich befindet, sind viele erfahrene Soldaten aus der Zeit des spanischen Bürgerkrieges. Viele von ihnen tragen mit Stolz die Auszeichnungen, die sie damals für besonders tapferes Verhalten erhielten. Zahlreiche Freiwillige haben durch die grauenvollen Morde der Bolschewisten in Spanien ihre Eltern, Geschwister oder andere Angehörige verloren. Auf den Aufruf der Falange meldeten sich in einem kastilischen Landstädtchen soviel Freiwillige, daß nicht alle genommen werden konnten", so erzählte einer der spanischen Offiziere. „Da wir nicht soviel Offiziersstellen hatten, wie sich Offiziere meldeten, sind viele als einfache Soldaten wieder eingetreten, um am Kampf gegen Bolschewisten teilnehmen zu können.

„Der Sturm kann losbrechen"

hw. **Stockholm**, 16. Juli (BZ.-Eigenbericht.) Die deutschen Angriffe gegen englische Küstenorte und wichtige Hafenstädte gehen weiter. Von englischer Seite hat — seit je ein schlechtes Zeichen — die aus dem Frühjahr bekannte und berüchtigte Methode wieder eingesetzt, angegriffene Plätze nicht mit Namen zu nennen, sondern irgendwie zu umschreiben. So wurde am Mittwochmorgen vom Londoner Luftfahrtministerium verlautbart, ein Platz an der Südostküste sei in der Nacht zum Mittwoch angegriffen worden, wobei „einiger Schaden" entstanden sei. Immer noch versucht man es in Widerspruch selbst zu Churchill so darzustellen, daß die unvermindert starken deutschen Bomberkräfte im Westen die Tragweite der jetzigen Luftkriegsvorgänge verringern, und so zu tun, als wenn eigentlich nur die Engländer im Luftraum etwas zu sagen hätten. Gleichzeitig verraten jedoch die englischen Behörden wachsende Nervosität vor kommenden Ueberraschungen, auf die ja auch Churchill mit großer Eindringlichkeit gefaßt zu machen versucht. Das Londoner Gesundheitsministerium hat soeben alle Eltern, deren Kinder nach den Sicherheitsgebieten evakuiert worden sind, beschworen, sie dort zu lassen und nicht etwa im Vertrauen auf das Nachlassen der Luftkriegsgefahren nach Hause zu holen. Die Leser der englischen Presse und die Hörer der englischen Luftwaffenkommuniqués konnten allerdings täglich mehr zu der Ansicht gelangen, daß England die Luftgefahr überwunden habe. Hier muß ihnen eine englische Behörde ein fatales Dementi entgegensetzen und die englische Bevölkerung in die rauhe Wirklichkeit zurückzuführen. „Der Sturm kann ohne Warnung losbrechen", sagt das Gesundheitsministerium.

Roosevelts Hetzmaschine auf vollen Touren

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch das propagandistische Trommelfeuer auf das USA.-Volk geht pausenlos weiter. Wendell Willkie, der selbst im Roosevelt-Amerika einen Rekord charakterlicher „Wandlungsfähigkeit" aufstellt, hielt am Dienstag an die amerikanische Arbeiterschaft eine Rundfunkansprache. Aus seinem kurzen Besuch in England leitete er offenbar die Berechtigung ab zu der Erklärung, die britische Arbeiterschaft unterstütze den Krieg nicht aus Eroberungssucht, sondern um die Arbeiterschaft der ganzen Welt einschließlich Deutschlands zu befreien. Die Arbeiterschaft sei nicht interessiert an imperialistischen Gewinnen oder an einem von Bitterkeit und Haß diktierten Frieden, aus dem nur neue Kriege entstehen würden. Die Dreistigkeit, mit der gerade dieser Renegat, der jetzt für klingenden Lohn Roosevelts Kriegsplänen Vorspanndienste leistet, sich zum Interpreten für die Auffassungen der englischen Arbeiterschaft macht, ist erstaunlich, aber höchst durchsichtig. Es gilt, den Widerstand der arbeitenden Massen in USA. gegen die bedenkenlose Interventionspolitik des im jüdischen Auftrag handelnden Präsidenten zu brechen.

Dagegen verstummt aber auch nicht die heftige Kritik der amerikanischen Friedensfreunde an den Provokationen der Hetzer im eigenen und britischen Lager. Wie „Newyork Journal American" berichtet, löste die Bemerkung des englischen Parlamentsmitgliedes Wedgewood in Boston, daß Amerika nicht mehr zögern soll, weil es bereits tief im Kriege drin stecke, in der USA.-Bundeshauptstadt vielseitige Kritik aus. Die friedensfreundlichen Kreise verlangten Untersuchung der gesamten britischen Propaganda in den Vereinigten Staaten durch den Senat und verurteilten aufs schärfste die Unverfrorenheit Wedgewoods, die Vereinigten Staaten in den Krieg zerren zu wollen. Senator Wheeler erklärte, es sei typisch für England, daß es jetzt außer amerikanischem Geld auch noch amerikanische Soldaten haben wollte. England habe seit jeher andere Leute für sich kämpfen lassen.

Der republikanische Abgeordnete Shafer nahm besonderen Anstoß an den Aeußerungen Wedgewoods, daß es dem USA.-Kongreß an Vernunft mangele. Shafer erklärte, das Vernünftigste, was der Kongreß in den letzten acht Jahren geleistet habe, sei der Versuch gewesen, die Vereinigten Staaten aus dem Kriege herauszuhalten. Es stimme nicht, daß dies Amerikas Krieg sei! Das Land wolle keinen Krieg! Es unterstütze auch nicht die Bemühungen der Regierung, es in den Krieg zu führen. Wenn irgend jemand im Kongreß unvernünftig gewesen sei, so seien dies diejenigen, die Milliarden für Englands Krieg bewilligt hätten, obwohl dadurch der Staatsbankrott den Vereinigten Staaten drohe. Auch die Senatoren Nye und Toby geißelten Wedgewoods Aeußerungen in schärfsten Worten. In Privatkreisen wirbelten Wedgewoods Erklärungen ebenfalls viel Staub auf. Der ehemalige Leiter der amerikanischen Export-Import-Bank, George Peek, beschuldigte Wedgewood, das amerikanische Gastrecht mißbraucht zu haben. Der vaterländische Verband „American Defense League" erinnerte Wedgewood daran, daß über 80 Prozent des USA.-Volkes ihm nicht beipflichteten, wenn er den gegenwärtigen Krieg als Amerikas Angelegenheit bezeichne.

Roosevelt fordert Armee-Verstärkung

900 000 Mann genügen ihm nicht — „Kein Expeditionskorps für Europa"

hw. **Stockholm**, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Der USA.-Generalstabschef Marshall begründete die Notwendigkeit der von Roosevelt geforderten Verlängerung der Dienstzeit im Armeeausschuß des Senats wie folgt: Eigentlich hätten an Stelle von Marinesoldaten, speziell ausgebildete Verbände der Armee die Besetzung Islands durchführen müssen. Das habe aber nicht geschehen können auf Grund der Schwierigkeiten bei der nur einjährigen Ausbildungsdauer der Landtruppen. Marshall dementierte ferner die Meldungen, wonach er die Absicht habe, ein Expeditionskorps für Europa zu organisieren. Er unterstrich jedoch die Notwendigkeit, dem von Roosevelt verkündeten Ausnahmezustand in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Bei Ablehnung der verlängerten Dienstzeit könnte „leicht eine Tragödie für die Vereinigten Staaten entstehen."

Vizekriegsminister Patterson gab inzwischen offiziell bekannt, daß Roosevelt nicht nur beschlossen habe, Nationalgarde, Reserveoffiziere und Wehrpflichtige über die bisherige einjährige Dienstzeit unter den Waffen zu behalten. Roosevelt wünsche außerdem Beseitigung der bisherigen Höchstgrenze von 900 000 Mann für die unter den Fahnen zu haltenden Wehrpflichtigen.

In einem Brief an den Ausschußvorsitzenden im Repräsentantenhaus behauptet Patterson, die Serie ununterbrochener deutscher Erfolge sei darauf zurückzuführen, „daß die Bolschewiken nicht ausreichend vorbereitet gewesen seien, einer Invasion Widerstand zu leisten." Diese tolle Darstellung einer amtlichen USA.-Stelle, die besonders grotesk klingt in bezug auf die angeblich „unvorbereitete" Sowjetarmee, zeugt erneut von der bekannten außenpolitischen Ahnungslosigkeit und zugleich von den Einmischungsgelüsten der USA. Roosevelt selbst erklärte auf einer Pressekonferenz, die Armee liefe Gefahr, auseinanderzufallen, wenn der Kongreß nicht für Verlängerung der Dienstzeit stimmen sollte.

Zu den weiteren militärischen Vorbeugungsmaßnahmen wird nach einer Mitteilung des amerikanischen Flottenkommandos in Ostasien bekannt, daß die Bucht von Manila und Subic auf den Philippinen vermint wurde. Das Befahren der Subic-Bucht ist generell verboten, während die Einfahrt in die Hafenanlagen von Manila nur noch tagsüber unter gewissen Bedingungen gestattet ist.

hn. **Rom**, 16. Juli. Die Einschiffung der italienischen Konsulatsbeamten in Newyork auf die „West Point" ging unter gewaltigem Aufwand an nordamerikanischen Polizeitruppen vor sich, die alle zum Hafen führenden Straßen absperrte. Den Angehörigen und Bekannten der Abreisenden war es, wie die italienischen Berichterstatter melden, nicht gestattet worden sich bei der Einschiffung einzufinden. In letzter Minute verweigerte Washington italienischen Konsulatsbeamten, die sich nach Südamerika oder dem Fernen Osten begeben wollten, die Ausreisebewilligung und zwang sie, gleichfalls den Transport auf der „West Point" mitzumachen.

Washington schielt nach Lissabon

gh. **Berlin**, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Roosevelt hat, wie zur Forderung der Bolschewisten an die Briten, in Portugal einzufallen, aus Washington verlautet, schon grundsätzlich dieser Sowjetforderung zugestimmt, aber er wolle versuchen, Portugal und Spanien zu einer „freiwilligen" Durchmarschgenehmigung zu bewegen. Schon die Erörterung dieser Frage zeigt die Unverfrorenheit der Einmischungskampagne, die Roosevelt drüben in Gang gesetzt hat. In die gleiche Richtung gehört die Erklärung des Bundessozialadministrators Paul McNutt, der den Europakrieg als Amerikas Krieg bezeichnete und dies mit der nicht mehr ganz neuen Phrase erhärtete, daß „die USA. nie einen Verhandlungsfrieden mit Hitler abschließen würden" und damit also einfach unterstellt, daß die USA. sich mit uns im Kriege befänden. Alle Newyorker Zeitungen überschlagen sich in Panikmacherei. „New York Times" unterstreicht Willkies Forderung, daß die USA. in Schottland und Nordirland Stützpunkte errichten müßten. Die USA. brauche solche Stützpunkte, nach dem sie sich entschlossen hätten, den Schutz der Ostküste des Atlantik zu übernehmen (!). Wenn man hinzunimmt, daß inzwischen bereits USA.-Militärattachés in Gibraltar aufgetaucht sind, so erkennt man das ganze Ausmaß der in Gang gesetzten Aggression des Judenknechts Roosevelt in Europa. Gegen wen sich diese Aggression richtet, hat der Deutschenhasser Vansittart in einem von „Associated Preß" zur Agitation in den USA. inszenierten Interview ausgesprochen, daß England nicht nur das Hitlertum besiegen wolle, sondern den Kampf direkt gegen das deutsche Volk richte. Nachdem alle Bundesgenossen Englands in diesem Kampf zerschlagen wurden, holte Churchill die Zerstörungsmaschinerie des Bolschewismus gegen Europa heran. Seitdem er und Roosevelt erkennen, daß auch sie keine Rettung bringt, soll den USA. durch Herbeiführung eines „Zwischenfalls" Gelegenheit geboten werden, sich am Kriege zu beteiligen und sich nach eigenem Wunsch an europäischen Stützpunkten zu der Erdmasse des britischen Empire anzueignen, was ihnen beliebt.

Dr. v. L. **Rom**, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Die plötzliche Rückkehr zweier Mitglieder der bolschewistischen Militärmission von London nach Moskau, und zwar des Sowjetgenerals Golikow und des Obersten Dragun, verdeutlicht nach italienischen Meldungen die Schwierigkeiten, auf welche die englisch-sowjetischen Verhandlungen in London gestoßen sind. Die vorgenannten Sowjetoffiziere seien beauftragt, Stalins Entscheidung einzuholen, ob sich die Sowjet-Militärmission in London mit einer leeren Formel zufriedengeben solle, welche die Illusion der englischen Hilfe in Sowjetrußland aufrechterhalten würde.

„Shanghai Times" läßt Katze aus dem Sack

Schanghai, 16. Juli. Daß die Vereinigten Staaten die Absicht hegen, die Azoren zu besetzen, geht aus einer Betrachtung der englischen Zeitung „Shanghai Times" zur Rede Welles hervor. Die Zeitung betont, daß die Frage, ob Besetzung oder Nichtbesetzung, letzten Endes durch das Recht der USA. auf Selbstverteidigung entschieden werde. Die Zeitung läßt keinen Zweifel, daß die Azoren nur so lange nicht besetzt werden, so lange die Politik Portugals die Zustimmung der Vereinigten Staaten finde.

Die Kommunisten hinter Roosevelt

hn. Rom, 16. Juli. (BZ.-Eigenbericht). Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten hat einer italienischen Meldung zufolge soeben die Erklärung abgegeben, daß seine Partei die Politik Roosevelts vorbehaltlos unterstütze. Ob dem amerikanischen Präsidenten damit ein guter Dienst in innen- und außenpolitischer Hinsicht erwiesen ist, steht dahin. Jedenfalls verliert die Erklärung des Vorsitzenden der außenpolitischen Kommission des Repräsentantenhauses, Bloom, wonach die USA. durch das englisch-sowjetische Bündnis nicht berührt würden, ihre Ueberzeugungskraft. Der offizielle Parteibeschluß der USA.-Kommunisten beweist, wie sehr sich Roosevelt mit den Sowjets kompromittiert hat.

Frau Roosevelts Bolschewismus

Rom, 16. Juli. Die Zeitschrift „La Vita Italiana" zeigt in einem Aufsatz die Rolle der Frau Roosevelt im Spiel der jüdisch-demokratischen Kriegsverbrecher und Bolschewistenfreunde auf. Unter genauen Angaben von Daten und Einzelheiten weist der Schriftsteller Preziosi in dem Aufsatz nach, daß Frau Roosevelt in vollstem Einvernehmen mit ihrem Manne und schon vor dessen Wahl zum Präsidenten eine der eifrigsten Förderinnen der Abschaffung der Monroe Doktrin und der Wiederherstellung der Beziehungen mit den Bolschewisten war. Als Mitglied der „Garland Foundation", einer Institution, der die größte Verantwortung für die kommunistische Agitation in Amerika zufalle, habe sie an allen Intrigen der jüdisch-bolschewistischen Agitation in Amerika lebhaftesten Anteil gehabt. Sofort nach Roosevelts erster Wahl zum Präsidenten habe der bekannteste nordamerikanische Propagandist Chapson Catt Frau Roosevelt als „die erste ins Weiße Haus eingezogene kommunistische Frau begrüßt". Schon am nächsten Tage habe Frau Roosevelt die Verlängerung der „kommunistischen Stunde" im nordamerikanischen Rundfunk veranlaßt. Der Aufsatz schildert dann eingehend, daß das ganze Heer von Juden, das seinen Einzug ins Weiße Haus hielt, aus der persönlichen Umgebung von Frau Roosevelt stammt.

Der Führer an Staatssekretär Pfundtner

Berlin, 16. Juli. Der Führer hat dem leitenden Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundtner zu seinem 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm zugehen und sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Auch der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Göring, ließ Staatssekretär Pfundtner sein Bild mit eigenhändiger Widmung zugehen. Reichsminister Dr. Frick hat in einem ausführlichen Glückwunschschreiben der großen Verdienste Pfundtners für den Neuaufbau des Großdeutschen Reiches und seiner Leistungen während des Krieges gedacht. Auch von zahlreichen Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft sowie von weiten Kreisen der Bevölkerung gingen Staatssekretär Pfundtner zur Vollendung des 60. Lebensjahres Glückwünsche zu.

Die Rechtsarbeit der NSDAP. im Kriege

München, 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsleiters Dr. Frank fand am Dienstag, wie NSK. meldet, im Reichsrechtsamt der NSDAP. in München eine Arbeitstagung statt, auf der Reichsleiter Dr. Frank grundsätzliche Ausführungen über die Rechtsarbeit der NSDAP. machte. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Judenstaat des Bolschewismus sei die Rechtspolitik des Dritten Reiches eine der mächtigsten Waffen. Selbstverständlich habe die kleine Rechtsarbeit des Alltags unter den Nöten des Krieges an Umfang zugenommen. Die Partei müsse eine Heimstätte des Rechtsempfindens unseres Volkes und eines echt germanischen Gerechtigkeitsgefühls sein. Daraus ergebe sich für das Reichsrechtsamt eine weit über das Rechtsleben im engeren Sinne hinausgehende soziale Funktion; Darum stehe auch das Reichsrechtsamt der NSDAP. mit dem angeschlossenen Verband des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes mitten in dem geistesgeschichtlichen Kampfe unserer Tage. Im Zusammenwirken mit den Partei- und Staatsstellen, die an der Erfüllung des Punktes 19 des Parteiprogramms arbeite, erfüllten die vom Rechtsgedanken und von der Rechtsarbeit getragenen Organisationen die Aufgabe, die durch keine andere Organisation geleistet werden könne. Wir stünden, so führte der Reichsleiter aus, mitten im Aufbau unserer nationalsozialistischen neuen Ordnung und hätten das liberalistische Rechtsdenken ebenso zu überwinden wie die tschekistische Macht des Weltbolschewismus, der jede freie persönliche Initiative durch einen Vergewaltigungsmechanismus vernichte.

Tagung der Internationalen Filmkammer

Berlin, 16. Juli. Im Kameradschaftshaus der deutschen Filmkünstler in Berlin fand Mittwoch nachmittag die erste Tagung der Internationalen Filmkammer statt. Prof. Carl Frölich, der Präsident der Reichsfilmkammer, begrüßte die Delegationen und Ehrengäste im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß alle Länder der Einladung der Reichsfilmkammer gefolgt seien. Aus dieser Tatsache entnehme er, daß nicht nur das deutsche Filmschaffen die Zeit für gekommen erachte, um die Probleme, die alle Filmschaffenden bewegen, in freundschaftlicher Fühlungnahme mit allen kontinentalen Mächten zu besprechen. Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Melzer, betonte anschließend nochmals, daß gerade jetzt die Zeit dafür gekommen sei, auf dem Gebiet des Films zu einer internationalen Zusammenarbeit zu gelangen. In zunehmendem Maße hätten die Kulturnationen erkannt, **daß der Film ein starker Faktor in der Erziehung des Volkes sei.**

Plutokratisches Panoptikum

Mit den Wölfen heulen... Bekanntlich hat es in London allerlei Sperenzchen gegeben, bis die Moskowiter endlich mit feierlichem Brimborium förmlich zu „Alliierten" erhoben wurden — wodkafeuchte Verbrüderungsszenen haben aber die letzten aristoplutokratischen Hemmungen hinweggespült, allerhöchste Ladies haben sich nicht gescheut, die ach so herzig rauhen Sendboten Stalins als Retter Old Englands stürmisch abzubusseln, man hat gemeinsam gebetet und alle frommen Verwünschungen gegen die Naziheiden losgelassen und ist nun ein Herz und eine Seele. Nachdem aber die Wölfe im Hause sind, heißt es wohl oder übel mit ihnen heulen! Gott ja — man hat beide Augen zugedrückt darüber, daß die ungeschlachten Sowjets im Frackhemd kaum dem Plutokratenideal eines Mr. Eden entsprechen und auf dem Parkett ausrutschen, wie man diesen lieben Mörderchen und süßen Bestien überhaupt alles verzeiht, wenn sie nur recht brav für England die Kastanien aus dem Feuer holen. Leider sind die kommunistischen Menschheitsbeglücker aber recht pampig geworden, nachdem sie nunmehr an Miß Britannias Busen schmusen, und stellen die britische Selbstherrlichkeit vor Gewaltproben, die jedem gottähnlichen Engländer auf die Nieren gehen müssen. Gerade, was buchstäblich das Heulen angeht, soll nämlich auf Wunsch Moskaus künftig die Internationale regelmäßig und gleichwertig neben dem „God save the King" im englischen Rundfunk" ertönen! Da winden sich nun die Duzbrüder der Moskowiter verzweifelt, um ihre erhabene Nationalhymne nicht durch die Verquickung mit dem aus der Gosse entsprungenen Hetzlied der „Proletarier aller Länder" zu entweihen: man hat es am letzten Sonntag zunächst in Radio London kompromißweise mit einem bolschewistischen Armeemarsch versucht und rief darob den hellen Zorn der roten Brüder hervor. Botschafter Maisky schickte postwendend den englischen Rundfunkstrategen einen Offiziosus der Londoner Sowjetfiliale auf die Bude, der sich diese Platte vorspielen ließ und sie dann an die Wand feuerte, weil sie „nicht die Nationalhymne der Sowjetunion sei". Solch ein Marschlied, in dem bloß gesungen wird: „Wer die Sowjetunion liebt und ein echtes Kosakherz hat, geht in den Kampf!" ist für solche Mord- und Totschlagsrevolutionäre wie Herrn Maisky nicht das Richtige, um den Tommy unter den Hut der internationalen Weltrevolution zu bringen. Maisky fährt dazu schwerstes Geschütz auf, indem er ausgerechnet die würdige „Times" zum Abdruck eines Brandbriefes verdonnert, der ihr mit dem Ausdruck feierlichster Empörung aller Bolschewisten durch die Moskauer Taß-Agentur diktiert wurde! Nun lesen die Engländer in der „Times", daß die Internationale „unersetzbar" sei und als „sowjetische Nationalhymne" gleichberechtigt neben der britischen bestehe — und es wird ihnen nichts weiter übrigbleiben, als vor dem Moskauer Bären hübsch Männchen zu machen und am nächsten Sonntag brav zuzuhören, wenn ihnen nach dem patriotisch besänftigenden Geleier ihrer Königshymne die hitzige Internationale vorgeschmettert wird. Wie die neutrale Presse aus London meldet, hat die kategorische Forderung der Bolschewisten sämtlichen britischen Propagandastellen das Herz in die Hosen befördert: Keiner will plötzlich zuständig und verantwortlich dafür sein, daß man die lieben Freunde mit dem „Internationale-Ersatz" so verschnupft hat. Bei Duff Cooper, dem notorischen Sündenbock, scheint es hängen geblieben zu sein, denn er mußte im Unterhaus verkünden, daß künftig sonntags „keine fremden Nationalhymnen mehr gespielt würden". Wobei er dies aber vorsichtigerweise als „keine plötzliche Entscheidung" hinstellte. Ob „plötzlich" oder nicht — man wird diese Entscheidung zurücknehmen und mit den Wölfen heulen müssen. Das Mikrophon von Radio London hat schon so viel balkenbiegende Töne ausgehalten, daß es auch die Internationale übersteht. Es fragt sich bloß, wie lange die Herrlichkeit mit der „sowjetischen Nationalhymne" selber noch dauert... Everwyn

Wichtiges kurz gesagt

Goethe-Medaille für Prof. Karl Bräuer. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr. Karl Bräuer in Leipzig aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschafts- und Finanzwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Schwedischer Dampfer gesunken. Der schwedische Dampfer Aspen (1300 BRT.) wurde einer Meldung an das schwedische Außenministerium zufolge in der Nordsee versenkt.

Schwedische Kommunisten sollten auf Geheiß Moskaus nach einer Meldung des „Aftonbladet" vor kurzem einen Anschlag auf den Stockholmer Rundfunksender durchführen. Die Ausführung des in allen Einzelheiten vorbereiteten Anschlags ist an der Weigerung eines schwedischen Kommunisten, sich an dem gewagten Unternehmen zu beteiligen, gescheitert.

Im Sofioter Prozeß gegen englische Spionage verkündete das Militärgericht das Todesurteil gegen vier ehemalige Sowjetoffiziere, die als Agenten im Dienste des englischen Nachrichtendienstes gestanden haben. Der fünfte Angeklagte hat inzwischen im Gefängnis Selbstmord verübt.

Iran wahrt strikte Neutralität. Der Gesandte Irans in London hat am Dienstag eine Erklärung abgegeben, in der er die strikte Neutralität seines Landes unterstreicht.

Der Freiheitskampf der Araber. Nachrichten aus Bagdad zufolge haben arabische Freiheitskämpfer einen Teil der Straße Bagdad—Haifa mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Die Regierung von Paraguay hat einen Antrag auf Einberufung einer Konferenz aller amerikanischen Staaten gestellt, um die Haltung der panamerikanischen Union gegenüber dem Kommunismus zu klären. Washington habe diesen Vorschlag glatt zurückgewiesen.

Abermals verschoben. Nach Mitteilung des argentinischen Außenministeriums mußte der Termin für die Unterzeichnung eines Handelsvertrages zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten abermals verschoben werden.

Rund um die Welt

Riesiger Waldbrand in Castellon

Castellon, 16. Juli. In der Nähe von Las Palmas in der Provinz Castellon brach ein Waldbrand aus, dessen Ausmaße sich bis jetzt noch nicht übersehen lassen. Die höchsten Berggipfel der Sierra del Hermano Bartolo stehen in Flammen. Das Feuer greift mit rasender Eile um sich und bedroht bereits vier Dörfer und ein Karmeliter-Kloster, das sich in den Bergen befindet. Mehrere hundert Menschen arbeiten mit Unterstützung der Landespolizei Tag und Nacht, um des Feuers Herr zu werden. Der Waldbrand ist um so schmerzlicher, als Spanien ohnehin an einer großen Wald- und Holzarmut leidet.

Entwichener Verbrecher festgenommen. Der aus der Strafanstalt Hamburg-Altona ausgebrochene Gewohnheitsverbrecher Eberitzsch wurde von der Schutzpolizei Döbeln (Sachsen) unter Mithilfe von Zivilpersonen festgenommen.

In letzter Minute gerettet. In der Nähe von Wyk auf Föhr hatten drei junge Männer Seehunde gesehen und waren darauf zugeschwommen. Sie wurden aber dabei von der aufkommenden Flut überrascht und blieben nun auf einer Sandbank hilflos zurück, während das Wasser immer höher stieg. Es konnte ein Boot, das von Wyk her unterwegs war, benachrichtigt werden, dessen Insassen es dann auch gelang, die drei Männer in letzter Minute vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Vater rettet Sohn und ertrinkt. Beim Baden in Herbitzheim (Elsaß) versank der 10 Jahre alte Sohn eines Salinenarbeiters. Der Vater sprang dem Jungen sofort nach und schaffte ihn an eine seichte Stelle. Unmittelbar darauf versank der Vater in den Fluten und konnte erst nach mehrstündigem Suchen als Leiche geborgen werden.

Felsblock verletzt 14 Arbeiter. Bei Sprengungen in Kleinreifling im Steyrtal löste sich ein 160 Kubikmeter großer Felsblock, stürzte zu Tal und riß große Mengen Geröll mit sich. 14 Arbeiter wurden verletzt.

Göttin der Fruchtbarkeit. Auf einem Hügel in der Nähe der Burg Buchlau in Süd-Mähren wurde bei Feldarbeiten eine kleine Figur gefunden, die nach dem Urteil von Sachverständigen aus frühgeschichtlicher Zeit stammt und die Göttin der Fruchtbarkeit darstellt. An Stelle des Kopfes hat die Statue eine Sonne mit einer Ausbuchtung, die offenbar den Mund versinnbildlichen soll. An dem Fundort dürfte sich eine Opferstätte befunden haben. — Der Fund erinnert stark an die seinerzeit gefundene Statue der Venus von Wisternitz, die gleichfalls in Mähren aufgefunden wurde.

Zeitung muß gewissenhaft ausgetragen werden. Eine Zeitungsträgerin in Kiel versäumte so oft den Dienst, daß die Leser nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht in den Besitz ihrer Zeitung gelangten, deren Bedeutung ja gerade während des Krieges außer Zweifel steht. Auf Antrag des Reichstreuhänders der Arbeit wurde die Frau nun vom Amtsgericht in Kiel zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Britische Admiralität wird stumm

Die Lügenberichte werden aufgegeben — Zu gefährliches Spiel — Hoffnung auf 1943

hw. **Stockholm**, 16. Juli (BZ.-Eigenbericht). Die Absage aller weiteren regelmäßigen Versenkungsberichte durch die englische Admiralität hat selbst in England einen schlechten Eindruck gemacht. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet" meldet, daß dieser Beschluß sicherlich weitgehende Kritik auslösen werde, auch wenn angekündigt worden sei, daß die Veröffentlichung nicht ganz eingestellt werden sollte. Die sogenannte Juni-Statistik, die zum Abschied noch einmal als besonders günstig gefärbt erscheinen sollte, hat anscheinend nicht recht überzeugt, schon auf Grund der Erfahrungen mit den Bilanzen der Vormonate, die jedesmal hinterdrein berichtigt werden mußten, offenbar, weil die englische Admiralität sich inzwischen davon überzeugt hatte, daß der Feind über bestimmte Versenkungen genug Beweismaterial besitzt, das ihn in die Lage versetzt, die Unrichtigkeit der von London behaupteten Verlustziffern absolut zu demonstrieren.

Jetzt ist beispielsweise sehr geräuschlos die Maibilanz um 36 500 BRT. erhöht worden. Auch für April, März und Februar sind nachträglich noch fünf Schiffsverluste eingestanden worden. Das Ganze ist ein Verfahren, zu dem sich die Londoner Admiralität sicher nicht ohne zwingende Gründe und ganz bestimmt nicht etwa aus bloßer Wahrheitsliebe entschlossen hat. Die schwedischen Berichte kündigen bereits an, daß auch die Junibilanz noch einer gewissen nachträglichen Erhöhung bedürfe . . . Wie diese Retuschierungen und das ganze System, das doch den Stempel der Lügenhaftigkeit an der Stirn trägt, von gewissen neutralen Kreisen als „Zeichen für besondere Gewissenhaftigkeit" hingestellt werden soll, bleibt unerfindlich, genau wie die Logik folgenden Satzes in einem schwedischen Bericht aus London: „Die Spanne zwischen den Versenkungsangaben der beiden Gegner ist so enorm, daß viele Kreise im Ausland sicherlich geneigt sind, sich skeptisch einzustellen gegen die Ziffern beider Partner". Die Londoner Lügnerei gibt doch wohl keine Berechtigung, dieses Maß nach beiden Seiten anzuwenden.

In ihren Kommentaren zu den neuesten Versenkungsberichten behaupten die Engländer, das zeitweise heftig kritisierte Geleitzugsystem habe sich nach wie vor recht bewährt. Trotz aller Mängel sei der Geleitzug noch immer die beste Schutzmethode im Seekrieg. Zugegeben wird andererseits, daß noch viel nötig sei, um die Atlantikschlacht wirklich in günstigere Bahnen zu bringen, nämlich vor allem Verbesserungen im Arbeitstempo der englischen Häfen, wirksamere Transportverhältnisse in den Entladehäfen, vermehrte Leistungen des englischen Schiffbaues und auch vermehrte Schiffslieferungen aus USA. Merkliche Erleichterungen von dieser Seite seien jedoch, darüber ist man sich ziemlich einig, vor 1943 nicht zu erhoffen. Infolgedessen bleibt auf der englischen Admiralität trotz allem der Zwang haften, die fatalen Verlustziffern zu dämpfen durch Fälschung oder Retusche.

Lord Alexander hat schwere Sorgen

Stockholm, 16. Juli. Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, hielt, wie Reuter meldet, bei einem Essen wieder einmal eine Rede. Er machte aus seinem bedrängten Herzen keine Mördergrube, indem er rund heraus zugab, daß „der schlimmste Teil des Krieges noch vor uns liegt". Lord Alexander sagte weiter: „Vom Atlantik hängt unser Leben ab und wenn wir die U-Boote und die Fernkampfflugzeuge niederringen können, so wird sich unsere Kraft ständig entwickeln und schließlich überwältigend gestalten." Hier wird Alexander sicher an den Ausspruch gedacht haben: Ja, wenn das Wörtchen Wenn nicht wäre! Zum Schluß seiner wenig lichtvollen Ausführungen machte Alexander, wie es sich für jeden zünftigen Briten gehört, noch eine Verbeugung vor dem USA.-Präsidenten Roosevelt, dessen Raubgriff auf Island er ein „höchst bezeichnendes Ereignis" nannte. Und, obwohl er das selbst bestimmt nicht glaubt, fügte er hinzu: „Ich bin überzeugt, daß durch diese Unternehmung die USA. in der Lage sein werden, ihre erklärte Absicht des **Schutzes der westlichen Hemisphäre mit größter Wirksamkeit auszuführen.**

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!



Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (R. A. Nr. 291) wird für das Land Bremen folgendes festgesetzt:

§ 1. Der Verbraucherhöchstpreis für Heidelbeeren (Bickbeeren) wird auf RM. 0,40 je ½ kg festgesetzt.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

16. 7. 41.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Freibankfleisch. Freitag, 18. Juli, von 10—12 Uhr, 500 Karten **91 501 bis 92 000** Verkauf nur gegen Karten.

Kreis Osterholz

Umtausch von Kunsthonig in Zucker

Der Herr Reichsernährungsminister hat durch Erlaß vom 24. Juni 1941 den wahlweisen Bezug Kunsthonig/Zucker mit Beginn der 25. Zuteilungsperiode, am 30. Juni 1941, auf die rechtmäßige Zuteilung an Kinder bis zu 14 Jahren (Reichsfettkarten für Kinder bis zu drei Jahren, für Kinder von 3 bis 6 Jahren, für Kinder von 6 bis 14 Jahren und für Kinder von 6 bis 14 Jahren der Selbstversorger mit Schlachtfetten) bis auf weiteres zugelassen.

Für den wahlweisen Bezug Kunsthonig/Zucker gilt folgende Regelung:

Das Umtauschverhältnis wird auf 125 g Kunsthonig = 100 g Zucker festgesetzt. Bei der Abgabe von Kunsthonig haben die Einzelhändler wie bisher den Abschnitt F 3, bei der Abgabe von Zucker die Abschnitte F 3 und F 4 zusammenhängend abzutrennen. Auf die Abschnitte F 3 stellen die Außenstellen wie bisher Bezugscheine über Kunsthonig, auf die zusammenhängenden und gesondert abgelieferten Abschnitte F 3 und F 4 Bezugscheine über Zucker aus.

Bei den Sonderzuteilungen an Kunsthonig auf Nährmittelkarten ist der wahlweise Bezug von Zucker oder Kunsthonig nicht statthaft.

Osterholz-Scharmbeck, 14. 7. 41.

Der Landrat Ernährungsamt, Abt. B.

Betrifft Wannen- und Brausebadeanstalt in Bremen-Blumenthal

Die Wannen- und Brausebadeanstalt in Bremen-Blumenthal ist mit Wirkung von Donnerstag, den 17. Juli 1941, wieder geöffnet.

Br.-Blumenthal, 15. 7. 41.

Dienststelle Blumenthal der Hansestadt Bremen.

Sichergestellt ein älteres Herrenfahrrad.

Aschwarden. **Der Bürgermeister.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 53) **Handelsregister**

Amtsgericht Bremen

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, 16. Juli 1941.

Neueintragungen:

A 4034 **Oskar Vollert, Bremen** (Kohlenhandels- und Fuhrgeschäft, Ritterhuder Str. 15). Inhaber ist der Inhaber eines Kohlen- und Fuhrgeschäfts Oskar Vollert in Bremen.

A 4035 **Anna Ohlendorf, Bremen** (Hotel u. Gastwirtschaft, Philosophenweg 29/31). Inhaberin ist die Gastwirtin Heinrich Friedrich Ohlendorf Witwe, Anna Karoline, verwitwete Mahler, geborene Kotensen, Bremen.

A 4036 **Adolph Krappen & Co., Bremen** (Lebensmitteleinzelhandel, Grasberger Str. 7). Offene Handelsgesellschaft seit dem 18. Juni 1941. Gesellschafter sind der Lebensmitteleinzelhändler Adolph Wilhelm Heinrich Krappen und die Ehefrau des Lebensmitteleinzelhändlers Adolph Wilhelm Heinrich Krappen, Anni Pauline Gerhardine, geborene Peekes, beide in Bremen.

A 4037 **Woltje Kramer, Bremen** (Lebensmitteleinzelhandel, Hastedter Heerstr. 255). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Woltje Kramer.

Veränderungen:

A 1359 **Conr. Kellner, Bremen** (Ansgarikirchhof 5). Die an C. E. Niemann mit Beschränkung auf den Betrieb der Hauptniederlassung in Bremen erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

B 284 **J. & K. Brons, Bremen,** (Langenstr. 5/6). Die an G. J. Brons erteilte Prokura ist erloschen.

H 393 **Heine & Graefe, Bremen** (Börsenhof II). Es ist eine Kommanditistin eingetreten. Jetzt Kommanditgesellschaft.

A 1400 **Gustav Lehmann, Bremen** (Schüsselkorb 15/16). An Albert Henke in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 1466 **C. Hustede, Bremen** (Schlachthofstr.). H. H. Rieken Witwe, geborene Pöker, ist am 10. Februar 1941 gestorben. An ihre Stelle ist die unverehelichte Ella Karola Rieken in Bremen als persönlich haftende Gesellschafterin getreten.

Erloschen:

E 380 II **Erste Bremer Special-Fabrik für Fleischerwäsche J. F. R. Herzog, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

B 945 II **Bohlmann & Glander, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

STAATSTHEATER

Eröffnung der Sommer-Operetten-Spielzeit

ab Sonnabend, 19. Juli, täglich von 19 bis 22 Uhr:

Die große Operetten-Revue:

Die oder Keine

von Heinz Hentschke,

Musik v. Ludwig Schmidseder.

Preise der Plätze: RM. 1.20 bis RM. 3.70.

Vorverkauf täglich wochentags 10 Uhr durchgehend bis 19.30, sonntags 10.30 Uhr durchgehend bis 19.30 Uhr, montags 10 bis 13.30 und 17 bis 19.30 Uhr.

Tiermarkt

Entflogen

Zwergpapagei entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Wall, Heerstr. 128

Entlaufen

Entlaufen ein Drahthaarterrier auf den Namen Cherry hörend. Frau A. Schmidt, Bremen-Lesum, Eckenhoff, Ruf 109

Ankauf

Gußeiserne, em. **Badewanne.** Ang. unt. B 9002 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

Lest die „B. Z."



in allen Apotheken

Bremer Schauspielhaus

Eröffnung der Sommerspielzeit

Dienstag, 22. Juli, 19.30 Uhr

Mittwoch, 23. Juli, 19.30 Uhr

Donnerstag, 24. Juli, 19.30 Uhr

Uraufführung

Hochzeitsnacht inkognito

Lustspiel mit Musik von Roland Schacht

Musik von Erich Einegg

Es stellen sich vor:

Elisabeth Vehlbehr / Irma Poppe / Werner Jantsch / Gert Geiger / Erick von Loewis

als Gast: Hela Gerber

Inszenierung: Hans Tannert

Musikalische Leitung: Emilio Stolfa

Der Vorverkauf ist eröffnet

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Weit

Leutnant in einem Flak-Regiment

Annemarie Weit

geb. Deisenroth-Lücke

Bremen-Blumenthal, Strandhalle

Die Trauung findet am Sonnabend, 19. Juli 1941 um 17.30 Uhr, in der luth. Kirche statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Hermine Steenken nebst Kindern.

Bremen-Vegesack

Stromsperre

Am Sonnabend, 19. 7. 41, von 14—19.30 Uhr,

für **Leuchtenburg, Platjenwerbe, Ihlpohl.**

Überlandwerk Nordhannover A.-G. Bremen

Ihre Freunde und Bekannten suchen Ihre Familien-Anzeigen in der Bremer Zeitung.

Stellen-Angebote

Gesucht tierlieben Rentner, mögl. alleinsteh. od. Geflügelwärterin, welche geg. freie Wohn. Kleintierhalt. u. Garten liebevoll versorgt. **Hinr. Tabe,** Br.-St. Magnus, Adm.-Brommy-Weg 7–8, Ruf Vegesack 277

Hilfe

gesucht für Heißmangelbetrieb. **Wilhelm Stodolny** Br.-Aumund, Herm.-Allmers-Straße 255

Auf sofort ein **Mädchen** oder ältere Frau bei vier Kindern, mögl. a. Blumenthal oder Umg. Adr. in der Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

Warum auf Abwegen gehen wenn man durch die BZ.-Kleinanzeigen zum Ziele kommen kann!

P-53



Anstatt dich drüber aufzuregen, daß Schuhe schwer zu haben sind, sollst du die deinen besser pflegen. „Nimm Pilo-Lederbalsam, Kind!"

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

Der Name **PERI** verpflichtet

PERI-Rasiercreme und -Klingen
PERI-Balsam (Rasierwasser)
PERI-Fixateur (Haarpflegemittel)
PERI-Hamamelis-Hautcreme
PERI-Eucalyptus-Zahncreme

Dr. Korthaus

Dr. Korthaus · Frankfurt a. M.

NSDAP. Ortsgruppe Schönebeck

Freitag, den 18. Juli, 20 Uhr, Filmabend mit

Sieg im Westen

in der Neuen Weide (Grothusen)

NS.-Reichskriegerbund Kyffhäuser Kriegerkameradschaft Blumenthal

Monatsappell

am Sonnabend, 19. Juli, 20 Uhr, im Hotel Union

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer.

Suche Stellung als **Kraftfahrer**

Führerschein Kl. II. Meldungen unter Fernruf Lesum 97.

Zu verkaufen

Sofort ab Lager Meyenburg lieferbar: Mehrere **gebr. Grasmäher, mit und ohne Handablage, gebr. Heurechen, Gabelheuwender, Häckselmaschinen, Stiftendrescher, Rübenschneider, Schählpflüge,** 1 u. 2 Schar

Fa. H. Herm. Koch, Landmaschinen Meyenburg, Ruf 18

Metalle Schrott Altpapier Altgummi

Prieß & Wessel Nachf.

Seewenjestraße 77

Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle

Weissenberg

Hohetorstr. 30/38

Telefon 5 42 71

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu!

Überall für 20 Pf.



Auch die Quäker Rapidflocken werden wiederkommen! Nach dem Kriege werden Sie Ihre Familie wieder täglich mit dieser so besonders wohlschmeckenden, nahrhaften und leicht verdaulichen Haferspeise erfreuen können. Überall werden Quäker Rapidflocken dann wieder erhältlich sein – aus sonnendurchglühtem, ausgewähltem deutschem Hafer hergestellt.

QUÄKER NÄHRMITTEL GESELLSCHAFT M. B. H., GREVENBROICH/NIEDERRHEIN

Nach banger Sorge erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, mein lieber Enkel, unser lieber Neffe und Vetter

Schütze

Henry Firnhaber

am 22. Juni beim Vormarsch in Litauen im 21. Lebensjahre gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz:

Otto Firnhaber und Frau, Sophie, geb. Steffens
Karl Firnhaber
Otto Firnhaber
Johann Steffens, als Großvater und alle Angehörigen.

Bremen-Blumenthal, Kellerstraße 5.

Den Heldentod für Führer und Vaterland starb am ersten Tage der Ostkämpfe unser lieber Mitarbeiter, unserer Schülerinnen und Schüler treuer Lehrer und guter Kamerad,

Studienrat

Werner Brunken

Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Kollegien der Oberschule für Mädchen und der Gerhard-Rohlfs-Schule

Bremen-Vegesack, den 16. Juli 1941.

Für Führer und Volk fiel unser Bundesmitglied,

Studienrat

Werner Brunken

Wir werden seinen heldischen Einsatz niemals vergessen.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund

Blume, Kreiswalter

Kreis Bremen-Lesum

Plötzlich und unerwartet verschied am 14. Juli meine liebe Frau, meines Sohnes gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Hermine Bormann

geb. Spannhake

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Friedrich Bormann und Sohn Hermann nebst allen Angehörigen.

Bremen-Farge, den 14. Juli 1941.

Die Einäscherung findet am Freitag, 18. Juli, 9 Uhr, im Krematorium Riensberg, Bremen, statt.

Statt Ansagens

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Marie Chalupnik

Im Namen aller Angehörigen:

Johann Chalupnik und Familie
Karl Chalupnik und Familie.

Bremen-Blumenthal, den 15. Juli 1941

Die Beerdigung findet am Freitag, 18. Juli, um 17 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes aus statt.

Danksagung

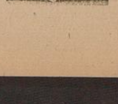
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Erich Asendorf und Kinder.

Eggestedt, im Juli 1941.



Beide... Kalkteufel und Schmutzteufel bedrohen die Wäsche! Aber das ist das Besondere bei Henko: Henko vertreibt beide, denn Henko-Bleichsoda hat zweifache Wirkung. Sie löst nicht nur beim Einweichen allen Schmutz, sondern beseitigt auch beim Waschen den störenden Kalk. Gerade diese zweifache Wirkung macht Henko so überlegen und wertvoll!



In herzlicher und dankbarer Freude geben wir die Geburt eines kräftigen

Jungen, Heiko,

bekannt.

Frau Annemarie Ingrid Peters, geb. Pleus
Hermann Peters

Bremen, den 16. Juli 1941
Waller Heerstraße 31 b

Unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder,

Hans Hohorst

Leutnant in einem Infanterie-Regiment

starb bei einem Sturmangriff im Osten in seinem 27. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Hinrich Hohorst und Frau Erna, geb. Traeger
Lisa Hohorst

Bremen
Bismarckstraße 70

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Dr. jur. Fritz Lehrke

ist heute im 46. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Margarete Lehrke, geb. Uhleke
Familie Joh. Lehrke, Wesermünde-Geestemünde
Familie H. Uhleke

Bremen, den 15. Juli 1941.
Graf-Haeseler-Straße 39

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.
Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 18. Juli, 14 Uhr im Krematorium

---

Am 13. d. Mts. verstarb unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Maurer

Christian Lüllmann

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Friedrich Bollmann
Baugeschäft

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer so lieben, treuen Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Urban für seine so trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Friedrich Bode und Kinder
Familie Kinzel
und Angehörige.

Bremen, im Juli 1941, Utbremer Ring 126.

Unser treuer Mitarbeiter

Erich Knappe

Leutnant in einer Radfahrer-Aufkl.-Abtlg.,

fand am 23. Juni bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. Wir betrauern in ihm den schmerzlichen Verlust eines aufrechten, wertvollen Arbeitskameraden, dessen Fähigkeiten zu den größten Hoffnungen berechtigten. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Friedrich Bohne

Bremen, 15. Juli 1941

Heute abend entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Margarete Neide

geb. Voelcker

in ihrem 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johannes Neide, Fregattenkapitän (Ing.) a. D.
Hans Leo Neide, Gefreiter, z. Z. im Felde
Kurt Neide, Oberleutnant zur See
Günter Neide

Bremen, den 15. Juli 1941.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190 erfolgt, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 19. Juli, 10 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Gerhard Aßling

Er war einer unserer Aeltesten, der uns mit seinem Arbeitseinsatz und seiner Treue zum Unternehmen niemals enttäuscht hat. Sein stets freundliches und kameradschaftliches Wesen haben ihm die größte Wertschätzung der Betriebsführung und seiner Arbeitskameraden eingebracht.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
CARL F. W. BORGWARD, BREMEN
AUTOMOBIL- UND MOTOREN-WERKE

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumenspenden beim Hinscheiden meines Bruders, Schwagers und Onkels

Wilhelm Wiesner

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Wilh. Thiele sowie Herrn Vikar Frese, unseren herzlichen Dank.

Familie Büttner, Gottesberg i. Schles.
Familie Heinr. Lange
und Angehörige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Diedrich Tietjen

Soldat in einem Inf.-Regt. im Osten

für Führer und Vaterland gefallen ist. Wir bedauern den Verlust eines lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Deutsche Vacuum-Oel-Akt.-Ges.
Werk Bremen-Oslebshausen

Gestern nachmittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zollsekretär i. R.

Friedrich Wessel

in seinem 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Margarethe Wessel, geb. Nordloh
Jonny Wessel und Frau, Anna, geb. Becker
Willy Wessel u. Frau, Lenchen, geb. Hillebrand
Hans Wessel
und Angehörige

Bremen, Erlenstraße 23, den 16. Juli 1941
Newyork

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstr. 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen. Die Trauerfeier findet am Freitag, um 12 Uhr, im Krematorium statt.

Am 13. Juli 1941 verstarb im 71. Lebensjahre unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Bernhard Kriete

36 Jahre lang hat der Verstorbene in Treue und unermüdlichem Fleiß in unseren Diensten gestanden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bremen, den 15. Juli 1941

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Straßenbahn A.-G.

Am 16. Juli ist unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Meyer

im Dienste der Wehrmacht tödlich verunglückt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

In unserem Führerlager in Fallingbostel erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß unser lieber Kamerad, der

Jungzugführer

Helmrich Dahm

für immer von uns gegangen ist.

Er war einer unserer besten und pflichtgetreuesten Führer. Wir werden seiner immer gedenken.

Die Pimpfe und Führer des Jungstammes XIII/75 Bremen-Hemelingen

Fallingbostel, 15. Juli 1941

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Zoll

Am 15. Juli 1941 ist unser lieber Berufskamerad, der

Zollsekretär a. D.

Friedrich Wessel

verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier findet am Freitag, 18. Juli, 12 Uhr, im Krematorium statt.

Der Fachschaftsleiter.

Am 13. Juli verschied ganz unerwartet unsere gute, treusorgende Mutter

Emilie Naumann

geb. Voigtländer

kurz vor ihrem 80. Geburtstage.

In stiller Trauer, im Namen der Angehörigen:
Else de Harde, geb. Naumann

Bremen, Geeren 7.

Die Trauerfeier fand in aller Stille statt.
Besuche dankend abgelehnt.

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Mitgefühls beim Heldentode unseres lieben Sohnes

Carl Heinz

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Familie Carl Drenckhahn
Margret Boelz, als Braut

Im Kampfe für Großdeutschlands Freiheit fiel im Osten am 29. Juni 1941 unser lieber Kamerad

Rolf Kämper

Gefr. in einem Geb.-Jäger-Regt.
Inhaber des EK. II u. Inf.-Sturmabzeichens

Er war mit ehrlichem Herzen ein treuer Kämpfer für den kolonialen Gedanken.
Mit Stolz werden wir stets seiner gedenken.

Die Kameraden des Spielmannszuges
Reichskolonialbund Gauverband Weser-Ems

Heute entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Johanne Redepennig

geb. Müllerstedt

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Otto Redepennig
Hermann Walenta und Frau, Louise, geb. Redepennig
Ewald Heinrich, z. Z. Wehrmacht **und Frau,** Hannchen, geb. Redepennig
Otto Redepennig, z. Z. Kriegsgefangener in Kanada
und Enkelkinder
nebst allen Anverwandten

Bremen, den 15. Juli 1941, Wiedstr. 8.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56; freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Aus schaffensfrohem Leben verschied plötzlich und unerwartet durch tragischen Unglücksfall unser Gefolgschaftsmitglied

Hermann Kindereit

Wir betrauern das zu frühe Hinscheiden dieses zuverlässigen, pflichttreuen Mitarbeiters, dem ein ehrendes Andenken bei uns bewahrt bleiben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
CARL F. W. BORGWARD, BREMEN
AUTOMOBIL- UND MOTOREN-WERKE

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden, welche uns beim schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, allen seinen Freunden sowie der Focke-Wulf-Flugzeugbau G. m. b. H. und den Arbeitskameraden der Lehrlings-Werkstatt und Herrn Pastor Kruse für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Familie August Dahm

Bremen-Hemelingen, den 16. Juli 1941.

Eilbotenruf 8 07 96
H. Lübbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

Zu einer
Ordentlich. Generalversammlung am 23. Juli 1941, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der Sparkasse in Bremen, Am Brill 1,
laden wir hierdurch die Eigner unserer Stifterscheine ergebenst ein
Tagesordnung:
1. Vorlage der Rechnung des Jahres 1940 und des Geschäftsberichtes.
2. Berichterstattung über die gesetzliche Prüfung.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung u. Beschlußfassung über die Verzinsung der Stifterscheine für 1940.
4. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Satzungsänderung.
Gemeinnütziger Bremer Bauverein
Der Vorstand:
E. W. Richter Meyerhoff

POLSTERMÖBEL
*
GARNITUREN
*
EINZELSESSEL
mit besten Stoffen bezogen
„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"
gegenüber dem Staatstheater
Sehenswerte Schaufensterschau

Drucksachen
für Handel, Handwerk und Industrie
Daniel Schad, Langenstr. 3

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A. G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 22525
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Unterricht

Wer erteilt zwei berufstätigen Damen Unterricht in **italienischer Sprache.** Angebote unter G 7757

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Parkett
schleift maschinell
G. A. Papenhausen
Gr. Johannisstr. 16
Ruf 5 30 85

Dame, 48 J., w. die Bekanntschaft eines nett. Herrn bis 50 Jahre zwecks Gedankenaustausch. Ausführliche Angebote unter J 7759

Warnung!
3 Biber abhanden gekommen, vor deren Ankauf bzw. der Felle wird gewarnt. Bivour, Kl. Krummenstr. 2

Preisskat
Heute 19.30 Uhr
Geldpreisskat
Müller,
Vegesackerstr. 43/45

Mietgesuche
Ruh. einz. Pers. s. 1 Zimm. m. Kü. Nähe Findorff. Ang. unt. Z 9450

Tiermarkt
Verkauf
Prima Futterschweine
Boschen, Sebaldsbrücke, Heerstraße 251

Kaufgesuch
4 Stück 8—10 Wochen alte **Kaninchen** Ang. unt. N 6842

Verkauf
Babykorb (garniert)
Eisenbettstelle ohne Aufleger zu verkaufen. Osterdeich 173 B 1 (b. Botan. Gart.)

Ankauf
Gut erhalt. **Puppenwagen** Ang. unt. E 7755
Laufheck zu kaufen Sportwagen und gesucht. Fritz-Eibers-Straße 6.

Gegen Kasse kauft
gute gebr. Möbel sowie Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzelmöbel, Polstermöbel, Portieren, Teppiche, Federbetten.
Wetzler, Olbersstr. 37, Handlg. Ruf 8 03 86

Stellenangebote

Zuverlässiger
Packer
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Für meinen Haushalt, z. Z. in Lübberstedt, Kreis Wesermünde, suche
Köchin
die alle Hausarbeit übernimmt oder Hausgehilfin, die gut kochen kann. Vorzustellen am 17. oder 18. Juli von 15—18 Uhr.
Frau L. Stadtländer
Metzer Straße 19

Wir stellen noch einige
Frauen od. Mädchen
für 5 Tage in der Woche ein (sonnabends frei).
Dampfwäscherei Oelkers,
Fallingbosteler Straße 4—6

Verkäuferin
Konditorei Bleeker,
Schwachhauser Heerstraße 78 a

Kraftfahrer
Klasse 2 auch als Aushilfe sucht
Joh. Reinh. Meyer
An Gaswerk 23
Ruf 5 17 07

Frau od. Fräulein
für Privat-Haush. m. Kind. auf sof. n. Leeste gesucht. Ang. unt. W 7747

Junges Mädchen
für Haushalt und Geschäft auf ganz oder ganzen Tag gesucht.
Bäckerei H. Albrecht
Hansastraße 56

Kinderschwester
gut empfohlen u. unbedingt zuverlässig für 2 bis 3 Wochen nach Suderen-Kurstadt gesucht. Näh. telefonisch 18—22 Uhr 4 17 49 od. briefl. unter F 7756.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

DALLI FIX
zum Wäschespülen
Nehmen Sie etwas
DALLI-Fix zum Einheits-
Waschpulver, dann wird Ihre
Wäsche schön weiß.

137

Fleißiger, strebsamer
ARBEITER
in aufbaufäh. Dauerstellung ges.
Dampfwäscherei Schleff,
Woltmershauser Straße 409.

Heimnäherinnen
für leichte Näharbeiten (Dauerbeschäftigung) sucht
Wäschefabrik Berndt,
General-Ludendorff-Straße 22

Zuverlässige
Buchhalterin (er)
für Durchschreibebuchhaltung, evtl. für halbe Tage. Persönliche Vorstellung mit Zeugnisabschriften erbeten
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- und Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Wir suchen
tüchtige, perfekte Kaltmamsell
Büfettverkäuferinnen
Frauen für unseren Erfrischungsraum
Personenfahrstuhlführerinnen
Putzfrauen
Persönliche Vorstellungen in unserer Personalabteilung erbeten.
KARSTADT · BREMEN

Weibliche Hilfskräfte
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- und Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Wir suchen
Beifahrer
Dampfwäscherei Oelkers,
Fallingbosteler Straße 4/6

Kinderliebe Hausgehilfin
für modernen Haushalt gesucht.
Direktor Dr. Koldewey,
Osterholzer Landstr. 51, Nervenklinik

Nur deutlich geschriebene
Anzeigentexte
geben Gewähr für fehlerlose Wiedereinwandfreie und gabe. — Manuskripte nicht mit Bleistift schreiben

Flickfrauen
gesucht für die **RAD.-Abt. 7/173 Lübberstedt.** Die reparaturbedürftigen Waschstücke werden ins Haus gebracht und wieder abgeholt. Interessenten bitten wir sich am Freitag in der Zeit zwischen 9—11 Uhr bei der
Gaukammer des RAD.,
Schlachthofstraße,
zu melden.

Es werden laufend noch arbeitsfreudige
Frauen
für angenehme, leichte, sitzende Beschäftigung eingestellt.
Dienststelle Ducktwitzstr. 40

Zuverlässige
Putzfrau
Deiters & Co.
Webwaren-, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Stellengesuche

Ausgebildete Krankenschwester, 24 Jahre, Ia Referenzen
sucht Anstellung
im Krankenhaus, Arzt oder geeigneten Privathaushalt. Ang. mit Gehaltsangabe unter H 7758

Papierwaren
für den Gartentisch
Weiße Papier-Tischtücher 130x160 cm ... 25 ₰
Rot-weiß kar. Tischmitteldecken 70x100, 3 Stück 25 ₰
Tischläufer 2 Meter lang ... 45 ₰
Bauernservietten ... 100 Stück 75 ₰
Obstservietten bunt ... 25 Stück 45 ₰ 25 ₰
Obstservietten pastellfarben ... 50 Stück 35 ₰
Zellstoff-Servietten ... 100 Stück 70 ₰
Weiße Krepp-Servietten ... 100 Stück 25 ₰
Serviettentaschen ... Stück 10 ₰ 8 ₰
Trinkhalme ... 100 Stück 50 ₰ 40 Stück 25 ₰

Was man immer gebraucht:

Schreibwaren
Briefpackung 25 Bogen weißes Papier, 25 gefütterte Umschläge ... 45 ₰
Füllhalter-Etui mit Lasche ... 60 ₰
Photo-Album zum Einstecken, 6x9 cm ... 1.00
Drehstift Chrom ... 1.50 1.30
Füllhalter-Etui mit Reißverschluß ... 1.65
Füllhalter-Etui Stück ... 2.25
Drehstift echt Silber ... 3.50
Briefkassette 50 Bogen (Bütten), 50 gefütterte Umschl. 3.75
Vierfarbstift ... 5.50

Verkauf Erdgeschoß
KARSTADT

... Kampfe für Groß-... ...chlands Freiheit fiel ... Osten am 20. Juni ... unser lieber Ka-...
... Kämper
... einem Geb.-Jäger-Regt. ... K. II u. Inf.-Sturmabzeichens
... ehrlichem Herzen ein treuer ... en kolonialen Gedanken. ... den wir stets seiner gedenken.
... den des Spielmannszuges ... und Gauverband Weser-Ems

... nach kurzer Krankheit meine ... te Frau, unsere gute Mutter, ... und Großmutter
... e Redepennig
... Müllerstedt
... hre.
... er:
... nta und Frau, ... depennig ... z. Z. Wehrmacht und Frau, ... Redepennig
... ngener in Kanada
... verwandten
... Juli 1941, Wiedstr. 8.
... erfolgte im Ge-Be-In., Ger- ... freundlichst zugedachte Kranz- ... rt erbeten.
... findet am Sonnabend, um ... Kapelle des Waller Friedhofes

... hem Leben verschied plötzlich ... durch tragischen Unglücksfall ... tsmitglied
... nn Kindereit
... as zu frühe Hinscheiden dieses ... lichtreuen Mitarbeiters, dem ... denken bei uns bewahrt blei-
... hrer und Gefolgschaft der ... BORGWARD, BREMEN ... UND MOTOREN-WERKE

... anksagung
... Beweise herzlicher Teilnahme ... eichen Kranzspenden, welche ... lichen Verlust unseres lieben ... urden, sagen wir allen Ver- ... nten, allen seinen Freunden ... Wulf-Flugzeugbau G. m. b. H. ... skameraden der Lehrlings- ... Herrn Pastor Kruse für die ... te, unseren tiefempfundenen
... Familie August Dahm
... gen, den 16. Juli 1941.

Flickfrauen
... sucht für die RAD.-Abt. 7/173 ... übberstedt. Die reparaturbe- ... irftigen Waschstücke werden ins ... aus gebracht und wieder abge- ... olt. Interessenten bitten wir sich ... n Freitag in der Zeit zwischen ... —11 Uhr bei der
Gaukammer des RAD., Schlachthofstraße,
... melden.

... s werden laufend noch arbeits- ... endige
Frauen
... r angenehme, leichte, sitzende ... eschäftigung eingestellt.
Dienststelle Duckwitzstr. 40

Zuverlässige
Putzfrau
Deiters & Co.
...Webwaren-, Wäsche- u. Berufs- kleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Stellengesuche
Ausgebildete Krankenschwester, ... Jahre, Ia Referenzen sucht Anstellung ... Krankenhaus, Arzt oder geeig- ... ten Privathaushalt. Ang. mit ... ehaltsangabe unter H 7758

...eibwaren
...ng 25 Bogen weißes ... erte Umschläge 45
... Etui 60
...m ...9 cm 1.00
..... 1.50 1.30
...tui 1.65
...ui 2.25
..... 3.50
... gefütterte Umschl. 3.75
... 5.50

Rund um den Roland

Vergütung zusätzlicher Feiertagsarbeit

Bremen, 17. Juli

Eine vom Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sondertreuhänder mit Wirkung vom 1. Juli 1941 erlassene Anordnung für das ganze Reichsgebiet gibt nun auch den kaufmännischen und technischen Angestellten der Industrie, des Handwerks und des Großhandels, deren Monatsgehalt 600 RM. nicht übersteigt für etwa an Sonn- und Feiertagen geleistete zusätzliche Arbeit einen festen Anspruch auf Vergütung. Soweit bereits in Tarifordnungen eine Regelung getroffen oder eine Pauschalabgeltung im Gehalt vereinbart ist, hat es dabei sein Bewenden. Für die anderen Fälle sieht die Anordnung für Sonntagsarbeit eine Grundvergütung von 1/200 des Monatsgehalts einschließlich Sozialzulagen, aber ausschließlich sonstiger Zuschläge für jede Arbeitsstunde und einen Zuschlag von 50 v. H. vor. Dieser Zuschlag erhöht sich auf 100 v. H. für Arbeiten am Oster- oder Pfingstsonntag, sowie für Arbeiten am Neujahrstage, an den Weihnachtsfeiertagen oder am 1. Mai, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen. Fallen sie auf einen Wochentag, so ist für an ihnen geleistete zusätzliche Arbeit lediglich der Zuschlag von 100 v. H., nicht auch die Grundvergütung selbst zu zahlen.

Das gleiche gilt bei angeordneter Arbeit am Oster- oder Pfingstmontag oder an einem einmaligen Sonderfeiertag. Für angeordnete Arbeiten an sonstigen Wochenfeiertagen erhält der Angestellte lediglich den Zuschlag in Höhe von 50 Prozent. Auch für Sonntagsarbeit ist keine Grundvergütung zu zahlen, soweit ein Ausgleich durch Gewährung von bezahlter Freizeit an einem anderen Tag erfolgt. Bei stundenweise angeordneter Sonntags- oder Feiertagsarbeit sind mindestens drei Arbeitsstunden zu vergüten. Arbeiten, die an ausdrücklich zu Werktagen erklärten Feiertagen geleistet werden, sind keine Feiertagsarbeiten, sie werden daher nicht besonders bezahlt. Ebenso tritt keine Sonn- oder Feiertagsbezahlung auf Grund der Anordnung ein, wenn die Sonn- oder Feiertagsarbeit an Stelle von Wochentagsarbeit geleistet wird, die Sonn- und Feiertagsarbeit also berufsüblich ist. Weitere Einzelheiten sind aus der Anordnung zu ersehen, die im Reichsarbeitsblatt vom 15. Juli 1941 veröffentlicht wird.

Wiederergriffene Zuchthäusler. Die am 11. Juli entwichenen Zuchthausgefangenen Richard Janasik, geb. 31. 1. 98 in Berlin und Erwin Sagajewski, geb. 20. 1. 06 in Klein Tarpen sind noch am selben Abend von der Kriminalpolizei in Hamburg festgenommen worden.

Die neuen Postwertzeichen. Die neuen Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers, die, wie kürzlich mitgeteilt wurde, vom 1. August ab zur Ausgabe kommen, werden im gesamten großdeutschen Machtbereich gültig sein, demnach auch im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg. Marken mit Ueberdruck werden für Elsaß, Lothringen und Luxemburg dann nicht mehr hergestellt. Sie können jedoch aufgebraucht werden und sind von sofort an in diesen Gebieten ohne Rücksicht auf den Ort der Einlieferung zum Freimachen von Postsendungen zugelassen, d. h. also, daß z. B. Freimarken mit dem Aufdruck „Elsaß" auch in Lothringen oder Luxemburg eingeliefert werden können und umgekehrt. Vom 1. August an werden bei den Postämtern im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg auch Sondermarken vorrätig gehalten, die für die Freimachung von Postsendungen verwandt werden können.

Keine Sommerschlußverkäufe 1941. Vom Reichswirtschaftsminister wird angeordnet, daß die Sommerschlußverkäufe des Jahres 1941 nicht durchgeführt werden.

Platzkonzerte des Reichsarbeitsdienstes. Der Gaumusikzug des RAD. spielt heute von 16—17 Uhr auf dem Platz der SA., Buntentor, und morgen um die gleiche Zeit im Kastanienwäldchen bei Hillmann.

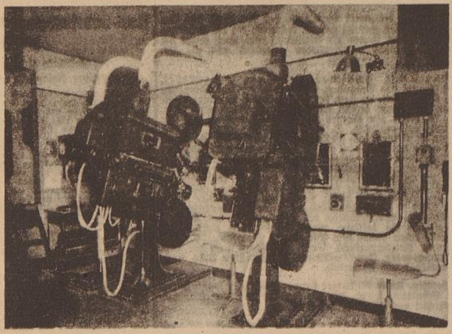
Hohes Alter. Heute begeht Frau Anna Bischoff Wwe., Vegesacker Straße 75 a, in geistiger Frische ihren 89. Geburtstag. Sie ist Trägerin des silbernen Mutter-Ehrenkreuzes.

Es wird heute verdunkelt:

vom Donnerstag	21.45 Uhr
bis Freitag	4.45 Uhr

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch
Müheloses, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch! Nur einen Streifen abschneiden, die Gaze entfernen und den Verband auflegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.
Der Name Hansaplast, Bitte genau beachten!

Kino, wie es der Besucher nicht sieht



Zwei mächtige Apparaturen; die Projektionsmaschinen modernster Bauart

In den zahlreichen Bremer Lichtspielhäusern ist täglich Hochbetrieb, doch kaum einer der genießerisch in ihren Klappstühlen sitzenden Besucher macht sich, während die Filmbilder an ihm vorüberziehen, Gedanken darüber, wie es eigentlich hinter den Kulissen der weißen Wand aussieht. Wir haben eines unserer Lichtspielhäuser aufgesucht, um einen Blick hinter seine Kulissen zu tun und einmal das Kino so kennenzulernen, wie es der Besucher nicht sieht.

Als wir den Vorraum betreten, ist der Kassenschalter bereits in vollem Betrieb. Eine lange Schlange hat sich vor dem Schalter gebildet, Kartenverkäuferin und Platzanweiserinnen haben alle Hände voll zu tun, bis die Vorstellung beginnt. Dann aber setzt schon der Vorverkauf für die nächste Vorführung ein. Im kaufmännischen Büro, das eine ganze Reihe bremischer Filmtheater zu betreuen hat, hören wir einiges über die Heranschaffung der Filme. Die einzelnen Spielfolgen werden an Hand von Verleihlisten stets auf lange Sicht abgeschlossen. Jetzt im Kriege treten jedoch manchmal durch die Verhältnisse bedingte Aenderungen ein. In diesen Fällen muß sofort anders disponiert werden, was meist gar nicht leicht ist. Bis zum Tag des Programmwechsels ist der neue Film trotz aller Schwierigkeiten doch im Vorführraum eingetroffen.

Mit dem technischen Leiter öffnen wir nun zunächst eine Tür, an der große Lettern eindringlich verkünden, daß das Betreten der dahinter liegenden Räume nicht statthaft sei. Wir sind damit den Geheimnissen des Kinos bereits auf der Spur, von irgendwoher hören wir schon ein leises Summen. Kurz darauf stehen wir im „Allerheiligsten", dem Vorführraum. Die Vorstellung hat eben begonnen, gerade verklingen die Fanfaren, mit denen sich die Deutsche Wochenschau ankündigt. Durch ein winziges Fensterchen überblicken wir den verdunkelten Zuschauerraum. Auf der uns genau gegenüber aus dem Dunkel hervorleuchtenden Leinwand erscheinen die ersten Bilder vom Feldzug im Osten. Das Anschauen dieser eindrucksvollen Bildberichte unserer PK.-Männer verschieben wir jedoch auf später und widmen unsere Aufmerksamkeit dem geheimnisvollen Raum, in dem wir uns jetzt befinden. Er wird beherrscht von zwei mächtigen Apparaturen, die sich aus seiner Mitte erheben. Es sind Projektionsmaschinen modernster Bauart. Die Vorführer, denen diese Bildwerfer anvertraut sind, haben eine gründliche Schulung mit anschließender staatlicher Prüfung hinter sich. Ihre Tätigkeit verlangt von ihnen optische, elektrotechnische und physikalische Kenntnisse, außerdem müssen sie auch Gehör für Musik haben, um den Ton überwachen zu können. Viele Vorführer tun jetzt bei der Wehrmacht Dienst. Man muß daher gerade jetzt erhöhten Wert auf die Ausbildung des Nachwuchses legen. Manche Vorführer unserer Lichtspielhäuser sind hier nebenamtlich tätig und arbeiten tagsüber in einem Rüstungsbetrieb.

Wenn er nicht genug „Saft" hat ...

Die für den Betrieb der Projektionslampen in den Bildwerfern erforderlichen Energien werden im nebenan befindlichen Schaltraum erzeugt. Die Vorführer arbeiten mit durch Fernsteuerung erzeugten Stromstärken von 20 bis 75 Ampère. Es fallen dabei Fachausdrücke, die in der Vorführersprache beinahe international sind. So hören wir, daß augenblicklich „mit 65 Ampère gefahren" wird, womit die arbeitende Energie gemeint ist. Ein anderes Mal versichert der erste Vorführer seinem Arbeitskameraden, er habe „nicht genügend Saft". Er bringt damit zum Ausdruck, daß die Stromstärke zu schwach ist, worauf er prompt seinen „Saft", also etwas mehr Strom erhält. Die Bildwerfer sind immer abwechselnd im Betrieb; damit ist eine pausenlose Vorführung des Films gewährleistet. Der Hauptfilm eines Spielplanes besteht immer aus mehreren je 600 Meter langen Filmrollen. Ist eine Rolle durch die Apparatur gelaufen, so erfolgt die „Ueberblendung", d. h. der zweite Bildwerfer setzt sofort mit der nächsten Filmrolle ein. Das Ganze geht so blitzschnell vor sich, daß man im Zuschauerraum den Uebergang nicht bemerkt.

Der Filmstreifen läuft zwischen zwei großen Trommeln am Objektiv vorbei, das ein Meisterwerk der Optik darstellt. Die Geschwindigkeit, mit der er durch die Apparatur läuft, ist international genormt, sie beträgt in einer Sekunde 24 Bilder oder 27 Meter Filmband in einer Minute. Man tat dies, weil ähnlich wie bei der Schallplatte der Ton von der Geschwindigkeit abhängig ist. Eine Filmrolle ist jetzt abgelaufen und wir sehen sie uns näher an. Das Bild, das wir auf der Leinwand vieltausendfach vergrößert sehen, ist auf dem Filmstreifen nur 16×22 Millimeter groß. Auf der Leinwand aber hat es die beachtliche Größe von 4½×6 Meter. Der Ton befindet sich als Tonschrift an der Seite des Filmbandes. Man unterscheidet hier Sprossen- und Zackenschrift. Die Schriftfiguren richten sich ganz nach der Klangfarbe, so daß man bei einiger Uebung an der Tonschrift schon ungefähr den Klang erkennen kann, ohne ihn zu hören.

Der Vorführer hat neben der eigentlichen Vorführung des Filmes noch mancherlei andere Dinge zu tun. Eine ganze Anzahl von Schaltern und Druckknöpfen warten darauf, zur rechten Zeit in Tätigkeit gesetzt zu werden. Da sind Schalter für den Vorhang, den Gong und schließlich entdecken wir noch ein richtiges kleines Stellwerk. Es ist das Lichtstellwerk, mit dem die Saal- und Bühnenbeleuchtung bedient wird. Man hat hier Beleuchtung in allen Farben und durch verschiedenartige Drehungen der Stellwerksräder erzielt man schöne Farbenmischungen. Die Regulierung des Tones erfolgt durch den Haupttonregler im Vorführraum, wo im Kontrollautsprecher der Vorführer den Ton überwacht. Die Feinheiten aber holt der „Steuermann" heraus, der in einer besonderen Loge im Zuschauerraum sitzt, mit geschickter Hand und gutem Gehör den Ton steuert und ihm durch Feineinstellung die richtige Lautstärke gibt. In vielen Kinos versieht dieses wichtige Amt eine Frau, also eine „Steuerfrau". Sie ist in ihrer Loge durch Fernsprecher mit dem Vorführraum verbunden, damit etwa auftretende Störungen sofort abgestellt werden können.

Die weiße Wand — aus Wachstuch

Einen Blick werfen wir noch hinter die weiße Wand. Wir waren bisher der Meinung, daß sie aus schöner, glatter Leinwand besteht, was jedoch nicht der Fall ist. Die angebliche Leinwand, die täglich das Blickziel ungezählter Augenpaare bildet, ist nämlich nichts anderes als in einen mächtigen eisernen Rahmen gespanntes Wachstuch. Diese Wachstuchwand ist nicht einmal glatt, sondern man hat sie zur Verbesserung der Tonwiedergabe mit vielen tausend winzigen Löchern versehen. Dahinter hängen an einem freischwebenden Schallschirm aus Sperrholz sieben große Lautsprecher, die zusammen mehrere Zentner wiegen. Wir stehen jetzt wirklich hinter den Kulissen, denn die Bühne ist auch für Varietévorführungen eingerichtet.

Als wir die rückwärtigen Regionen wieder verlassen, öffnen sich vorn die Türen des Zuschauerraumes. Die Besucher verlassen das Theater, doch schon stehen draußen neue Filmbegeisterte, und kurz darauf verdunkelt sich der Saal für eine neue Vorstellung, die den Menschen im Saal Entspannung und Unterhaltung und denen hinter den Kulissen neue und, wie wir gesehen haben, intensive Arbeit bringt. H—s.

Reisekostenvergütung für auswärtig Beschäftigte. Der Reichsarbeitsminister hat in einem besonderen Erlaß die Hin- und Rückreisekosten 3. Klasse geregelt, die bei schwerer Erkrankung oder bei Ableben auswärts beschäftigter inländischer Arbeitskräfte entstehen. Dieser Besuch muß vom behandelnden Arzt als notwendig bescheinigt werden. Wenn ein auswärts Beschäftigter stirbt, können die Ueberführungskosten auf Antrag eines nächsten Angehörigen übernommen werden. Den Angehörigen können die für die Ueberführung erforderlich werdenden Reisekosten 3. Klasse vom Wohnort zum Sterbeort und zurück erstattet werden. Falls auf Ueberführung verzichtet wird, können den Angehörigen zur Teilnahme an der Beerdigung oder zum Besuch des Grabes innerhalb eines Jahres ebenfalls die Hin- und Rückreisekosten erstattet werden. Als nächste Angehörige gelten Ehefrauen, Eltern und Kinder. Die Entscheidung über die Erstattung der Reisekosten hat das Arbeitsamt. Die Beträge aus Sterbekassen und Lebensversicherung können zur Kostenbeteiligung nicht herangezogen werden.

Die Holländische Bunte Bühne gastierte

Nachdem vor kurzem den in Bremen tätigen Italienern eine willkommene Abwechslung durch das Gastspiel einer italienischen Varietétruppe geboten wurde, begeisterte am Dienstag eine niederländische Truppe, die „Holländische Bunte Bühne", die in Bremen tätigen holländischen und flämischen Arbeiter. Eine bunte Folge bester kabarettistischer Darbietungen zog in zweistündiger Vortragsfolge pausenlos vor einer dankbaren, den Saal der Centralhallen füllenden Zuschauergemeinde vorüber. Es war das erste von 80 Gastspielen, die die Truppe durch Vermittlung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt Feierabend, in Lagern und Sälen in Deutschland durchführen wird.

Aler de Meester erwies sich in seiner Funktion als Ansager und Vortragskünstler wirklich als ein Meister seines Faches. Im Handumdrehen hatte er die Zuhörer in seiner Hand, die sich als eine äußerst muntere und aufnahmebereite Schar erwiesen, und es war ein besonderes Vergnügen, festzustellen, wie sie am liebsten alle zusammen auf der Bühne mitgewirkt hätten. Das ging nun leider nicht, aber auch vom Zuschauerraum aus ließ sich große Stimmung machen, die in bunter Wechselwirkung mit den fröhlichen Darbietungen der Künstlerschar dem Ganzen zu einem besondern Erfolg verhalf. Die Glanznummer der Vortragsfolge waren die zwei Steffins, zwei Akkordion-Virtuosen von höchstem Rang, die dem Rufe ihrer Heimat, die besten Akkordionspieler der Welt zu spielen, alle Ehre machten. Die beiden De Boyas zeigten Tanzphantasien, von denen besonders ein urwüchsiger Holzschuhtanz gefiel. Barandini erregte mit seiner naseweisen Puppe als Bauchredner stürmische Heiterkeit, und Guus Marco sang mit sympathischem Tenor drei Lieder, unter anderem ein Lied seiner Heimat „Oh mooie Westertoren". Ein lustiger und vielbelachter Sketch „Wir essen heute Huhn" mit Aler de Meester, Annie van Aalten und Guus Marco gab der Vortragsfolge eine besondere Note. Zum Abschluß sang und spielte das gesamte Ensemble das niederländische Volkslied „Ik houd van Holland", damit der Veranstaltung einen eindrucksvollen Abschluß gebend. Der Beifall der begeisterten Zuschauerschar war stark.

Hans Peters

Metropol-Theater:

„Das leichte Mädchen"

Eine unbeschwerte Liebesgeschichte, die sich zwischen dem Sohn eines ehrbaren Kaufmanns und einer Schauspielerin zuträgt. In diesen beiden Lebenskreisen liegt der Widerstand beschlossen, den es für beide Liebenden zwecks Erzeugung einer Spielhandlung zu überwinden gilt. Denn diese spielerische Geschichte trägt sich in unserm bürgerlichsten Zeitalter, dem Biedermeier, zu und sie tut sich genug darin, den so leicht in moralische Entrüstung geratenden, selbst aber notfalls unmoralischem Tun und Denken nicht abgeneigten Meiern- und Meierinnen hinter die biedere Maske zu leuchten. Buchautor und Spielleiter Fritz Peter Buch tut das mit spürbarer Freude an der bedächtigen Ausmalung des zeitbestimmten Milieus (ganz köstlich sind die Theaterszenen gelungen) und der teils liebenswerten, teils komischen Personenzeichnung. Ueberaus anmutig ist Friedl Czepa in der Titelrolle, während Willy Fritsch als ihr Partner wenig mehr einzusetzen hat als seine scharmante Spielweise. Eine reizende Musik komponierte Werner Bochmann.

Europa-Palast:

„Verräter am Nil"

Der Film interessiert, weil er das erste Zeugnis der jungen ägyptischen Filmkunst darstellt, das wir hier zu sehen Gelegenheit haben. Er zeigt die Abwehr eines Verrates und feindlichen Angriffs im 12. Jahrhundert der ägyptischen Geschichte; die Volksfeinde machen sich eine Hungersnot zunutze, die durch eine Dürrezeit hervorgerufen wird. Der Film, der die Einigkeit der Bauern und die Treue zum eigenen Herrscher zeigt, ist von den Engländern nach seiner Fertigstellung verboten worden. Er wurde in den Studios Misr, Kairo, unter deutscher Spielleitung mit ägyptischen Darstellern gedreht und läuft in der Originalfassung mit unterlegten deutschen Titeln.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Aus Hemelinger Familien. Heute vollendet Frau Witwe Anna Kehlenbeck geb. Winter, Passenstraße 13, ihr 70. Lebensjahr.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Freitag, 18. Juli, 17—19 Uhr, Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Politischen Leiter. Rückgabe der Taschen: Sonntag von 11—13 Uhr.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 18. Juli, 20.30 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle. Ab 17 Uhr Empfang der Lebensmittelkarten in der Außenstelle.

Ortsgruppe Weser. Verteilung der Lebensmittelkarten Freitag, 18. Juli, von 16—19 Uhr und Sonnabend, 19. Juli, von 15—19 Uhr in der Berufsschule an der Wischhusenstraße. Rücklieferung der Mappen bis Sonnabend, 19. Juli, 19 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Ortsgruppenkassenverwalterinnen! Einige Ortsgruppen fehlen noch mit der monatlichen Abrechnung. Diese muß immer bis spätestens 15. jeden Monats bei der Kassenverwaltung sein.

Ortsgruppe Huckelriede. Freitag, 18. Juli, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bötcher, Kattenturmer Heerstraße. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Wir stopfen Soldatenstrümpfe. Nadel und Schere mitbringen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen. Heute, 19.30 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses, Eingang auf dem Kamp, Versammlung der hirnverletzten Kameraden.

Das zeitgemäße Rezept

Haferbratlinge mit Spinat

150 Gramm Haferflocken übergießt man mit ½ Liter kochender Milch und läßt diese ganz einziehen. Dann gibt man einige Eigelb und den Schnee dazu, würzt mit Salz, Petersilie, Schnittlauch und in Butter gerösteten Zwiebeln und backt von dieser Masse in heißem Fett kleine Plätzchen. Spinat: Spinat wird gewaschen, bis er sandfrei ist, ohne Wasser unter Schütteln erhitzt, bis er zusammenfällt und sich etwas Saft bildet. Dann gibt man ihn durch eine Fleischmaschine oder wiegt ihn. Nun werden kleingeschnittene Zwiebeln in Fett geröstet, der Spinat dazugegeben und die Flüssigkeit durch Einstreuen von Stoßbrot gebunden. Will man das Gemüse etwas verlängern, macht man eine helle Mehlschwitze und gibt diese zum Gemüse.

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck mit Herzunruhe Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. M 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Fähnrich unter falscher Fahne

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

COPYRIGHT: HORN-VERLAG BERLIN SW 11

(16. Fortsetzung)

Es ist die neue Fahne des freien Amerikas.

Oben auf der breiten Veranda des Hauses stehen und lehnen eine Anzahl gleichmäßig gekleideter Männer, die Muskete griffbereit neben sich. Zwei stehen als Posten an den Treppenstufen unter Gewehr. Blond ist ihr Haar und blau sind ihre Augen, wie die der meisten Männer dort auf der Veranda.

Unten in der Menge stößt ein behäbiger Bürger im braunen Ueberrock einen Nachbarn, einen hochgewachsenen Waldläufer aus Kentucky, sacht in die Seite.

„He, Nachbar, was sind das für welche? Sehen schmuck aus, die Jungens — — möchte keinem Tory raten, mit ihnen anzubinden."

Der Kentuckier, ruhig auf seine lange Flinte gelehnt, wendet das braune Gesicht unter der Pelzkappe mit dem Biberschwanz dem Frager zu.

„Da habt Ihr recht! Ich schätze — es sind die Leibwächter des Generals, Bauernjungens aus Pennsylvanien und andere Deutsche. Wo die hinhauen, wächst kein Gras mehr. Sie stehen in gutem Ansehen bei Washington —"

„Und glaubt Ihr, daß er bald selber kommt, Nachbar —"

„Sieht so aus — worauf warteten wir sonst? Seht, da gibt's schon Bewegung —"

Brausend klingen Jubelrufe vom anderen Ende des Marktes auf. Durch die Gasse, die sich schnell in der Menge bildet, trabt ein Reiterzug heran.

Es ist ein stattlicher Trupp, aber die Hunderte sehen nur einen, jubeln nur dem einen zu, dem Mann mit dem hellen, nachdenklichen und offenen Antlitz, dessen klare Augen freundlich die Menge mustern, dessen Hand mit dem abgezogenen Dreispitz unaufhörlich grüßt. Das ist der General Georg Washington, erster Mann und Oberster Befehlshaber in diesem Freiheitskampf gegen England.

Nun hält der Reiterzug vor dem weißen Hause, immer noch umbrandet von winkenden Händen und Jubelrufen.

Die Männer der Leibwache eilen herbei. Derbe deutsche Bauernfäuste halten die Zügel der scheuenden Pferde.

Der General ist schon aus dem Sattel geglitten. Dicht hinter ihm schwingt sich ein Mann im grauen Mantel vom Pferd. Sein energisches, kluges Gesicht scheint der Menge unbekannt.

Wieder wendet sich der Bürger im braunen Rock an den Waldläufer aus Kentucky.

„Schnell, sagt Nachbar, wer ist der Gentleman im grauen Mantel dort? Sieht nicht aus wie ein auf amerikanischer Erde Geborener?"

„Ich kenne den Gentleman nicht — tut mir leid, ich weiß nicht, wer er ist."

„Hohoho", mischt sich da ein hagerer Mann ein, der die Uniform eines Freiwilligenregiments trägt, „dafür kennen wir ihn um so besser. Der von Steuben ist's — ein Preuße —"

Mißtrauisch lugt der behäbige Bürger zu dem grauen Mantel hinüber, der gerade an der Seite Washingtons in der Tür des weißen Hauses verschwindet.

„Ein Adliger? Hm, was tut er bei uns? Sind wir nicht gerade froh, das hochnäsige britische Adelspack los zu sein —!"

Der Soldat läßt das nicht unwidersprochen.

„Schüttet das Kind nicht mit dem Bade aus, Mann", ereifert er sich, „der Oberst von Steuben dient der republikanischen Sache treu und ist hoch angeschrieben beim General Washington. Potztausend, und mit Recht. Der Oberst von Steuben hat drüben im alten Europa unter dem Friedrich von Preußen gedient und ist ein braver und wackerer Offizier — Respekt vor ihm, Bürger!"

Der Behäbige rückt verlegen den Hut fester.

„Nun, nun, ich will ja nichts gegen den Mann gesagt haben, wenn er bei Friedrich von Preußen war, dann allerdings Respekt! Ich hab's wohl gelesen damals, wie der kleine Monarch von Preußen sich sieben Jahre lang mit drei mächtigen Reichen herumgeschlagen hat und doch ihrer mächtig wurde. Doch sagt, was treibt der von Steuben hier jetzt, was hat er für ein Kommando?"

Der Freiwillige streicht sich nachdenklich sein bärtiges Kinn.

„Das ist ein weitläufiges Gebiet, Nachbar, das ich gar nicht so kurz umreißen kann. Steuben sorgt in erster Linie dafür, daß in die Freiheitsarmee auch die richtige Einteilung und Organisation kommt und daß wir richtig in Reihe und Linie fechten lernen. Er nimmt's bitter ernst damit, wovon mancher Bürger beim Exerzieren schon ein Liedlein singen konnte und auch mancher von der Intendantur, der mit offenen Augen geschlafen."

Der Braunrock kraust die Stirn und sieht den anderen mißtrauisch an.

„Hm, hm — das gefällt mir weniger. Ist's wirklich nötig, daß die freien amerikanischen Bürger gedrillt und gestriegelt werden wie die britischen Söldner? Wo bleibt da die Bürgerfreiheit?"

Ernst sieht der Soldat ihn an.

„Wollen wir wirklich die Freiheit gewinnen im Kampf, ist dergleichen freilich nötig, Bürger. Mehr als ein Gefecht haben wir schon verloren und mit teurem Blut bezahlt, weil's unseren Freiwilligen — Gott bewahre nicht an Mut — aber an der richtigen Ausbildung und Disziplin mangelte. Da kann es nicht schaden und tut bitter not, daß der von Steuben uns preußische Zucht und Taktik, Ordnung und Gehorsam beibringt. Das ist's, womit der König von Preußen gegen die Uebermacht siegte."

Der Behäbige schlägt dem Freiwilligen derb die Hand auf die Schulter.

„Wenn es so ist, dann mag's gut sein mit dem von Steuben. Und weil Ihr mir so gut die Sache expliziert habt, darf ich Euch wohl einladen, einen Schluck und das Mittagsmahl bei mir zu nehmen. Ich habe da einen exquisiten Brandy im Schrank und just auch ein Schwein geschlachtet. Weiß man wie es noch kommt? Ehe die verdammten Briten es schnappen, essen wir es lieber selber auf."

*

Von der Veranda herab steigen in diesem Augenblick einige von der deutschen Leibwache Washingtons. Sie sind abgelöst worden und gehen zum unfern befindlichen Quartier.

„Einen Hunger habe ich, Vater, ich könnte einen ganzen Rehziemer allein verspeisen", sagt lachend ein junger blonder Mann.

„Ihr junges Volk denkt doch immer nur ans Futtern", brummt der ältere Soldat, dem diese Worte gelten, unwillig zurück. Trotz des Altersunterschiedes sind sich die beiden wie aus dem Gesicht geschnitten: sie sind unverkennbar Vater und Sohn.

So unwillig klingt der Ton des Aelteren, daß der Junge prüfend in das Gesicht des Vaters sieht.

„Fehlt dir etwas, Vater? Du bist schon den ganzen Tag so ernst und nachdenklich. Du hast doch nicht etwa schlimme Botschaft von drüben — von unseren Mädels?"

Karl Bauer schüttelt den Kopf. In seinen grauen Augen sprüht lang verborgener Zorn.

„Nein, nichts, nichts — das ist es ja gerade, Hans, was mich so aufwühlt — diese Ungewißheit über das Schicksal Kätes und Antjes. Ich mache mir Vorwürfe, daß wir die Mädchen nicht mitgenommen haben, als wir unsere Stellungen bei der Clinton-Farm aufgeben mußten."

„Du weißt, Vater, daß das bei der Eile des Rückzuges nicht möglich war, auch glaubten wir, bald wieder zurück zu sein. Käte und Antje wissen sich schon selbst zu verteidigen, auch blieb Tonkas in ihrer Nähe."

Es soll beruhigend klingen, aber Hans Bauer glaubt selber nicht recht an das, was er sagt. Auch er ist in Sorge und Unruhe um die zurückgelassenen Mädchen.

„Es fehlt nur noch, daß der Clinton mit den Briten zurückgekommen ist", grollt der Alte, „er hatte schon immer ein Auge auf das Mädel geworfen. Gnade ihm Gott, wenn er ihr etwas antut!"

Hans Bauer steigt das Blut in die Stirn bei diesem Gedanken.

„Wir müßten hinüber, Vater", lacht der Junge, „ich hätte wahrhaftig Lust, das Stück zu unternehmen."

„Ich glaube nicht, daß der General seine Einwilligung dazu geben würde, Hans — und recht wär's auch nicht, so lieb mir die Mädels sind. Unser Platz ist in Washingtons Leibwache, da müssen wohl unsere eigenen Sorgen und Kümmernisse zurückstehen. Es ist dumm von mir, daß ich davon anfing — —"

Schweigend schreiten sie weiter, jeder mit seinen eigenen und doch mit denselben Gedanken beschäftigt.

Die Gasse, durch die sie gehen, ist eng und schmal und voller Menschen. Eben rasseln schwerfällig ein paar plumpe Kanonen, von schweren Ackergäulen gezogen, unter dem „Ho" und „Hü" der Sattelreiter, Fahrer und Kanoniere durch den Kot der Gasse. Die beiden Deutschen müssen im Gedränge stehenbleiben, um nicht angefahren zu werden.

Da erregt ein Gefährt, das den Kanonen folgt, die Aufmerksamkeit Hans Bauers.

Es ist ein klappriger zweirädriger Bauernkarren, vor den eine fahlgelbe dürre Mähre gespannt ist. Ein grobschlachtiger Fuhrknecht, die zerkaute Tabakpfeife im Mund, einen Hut von nicht mehr erkennbarer Farbe verwegen in den Nacken geschoben, geht, einen derben Stecken in der einen, die Leine in der anderen Faust, nebenher.

(Fortsetzung folgt).

Es gibt Dinge, Verhältnisse, Zustände und Berufsarten, gegen die der Mensch sich mit Händen und Füßen wehrt, wenn er eben hineingerät, und die er nachher ganz oder gar für sich zugeschnitten findet, wenn er endlich drin steckt.

Wilhelm Raabe

Niederdeutsche Rundschau

Motorsportlager „Raubkammer"

Die Motor-Hitlerjugend schreibt uns:

Trotz des Krieges ist es dem Gebiet Nordsee der Hitler-Jugend in Zusammenarbeit mit dem Führer der Motorgruppe Nordsee, Oberführer Lehmann, gelungen, auch im zweiten Kriegsjahr ein Motorsportlager durchzuführen. Mitten in der Lüneburger Heide befinden wir uns in dem wunderschön gelegenen Reichsarbeitsdienstlager Raubkammer bei Soderstorf, das uns der Reichsarbeitsdienst zur Verfügung stellte. Gerade die Lüneburger Heide ist mit ihrem abwechslungsreichen Gelände für solch ein Lager ganz besonders geeignet. Die verschiedenen Banne des Gebietes Nordsee stellten insgesamt 180 Jungen. Diese wurden in kürzester Frist einheitlich ausgebildet, und es war eine Freude, den Jungen bei ihrer Ausbildung beizuwohnen. Aus einem Erzählerwettstreit der einzelnen Stuben wurde folgender Bericht als der beste ermittelt.

„Es ist noch früh am Morgen. Um 6 Uhr trillert die Pfeife des FvD. (Führer vom Dienst): Raustreten zum Frühsport! Raus aus den Betten! Im Dauerlauf geht es zu der nahe am Lager gelegenen Heide und dem herrlichen Wald. In dieser frischen Morgenluft werden die Jungens schnell munter, und mit einem zackigen Lied betreten sie das Lager wieder. Nach dem üblichen Stubenreinigen, der Stubenabnahme und dem Frühstücken beginnt der technische Dienst sowie die geländesportliche und sportliche Ausbildung der Jungen.

Beim technischen Dienst gilt heute eine 200 Meter lange grundlose Sandstrecke zu durchfahren und einen steilen Hang mit dem Krad zu nehmen. Nach drei Stunden anstrengenden Fahrens schmeckt das fabelhafte Mittagessen besonders gut. Als Nachspeise erfreut sich die Postverteilung besonderer Beliebtheit. Hiernach beginnt für uns eine zweistündige Ruhepause. Während dieser Zeit ist in dem nahe vorbeifließenden Bächlein besonderes Leben. Die Flüte des FvD. reißt uns grausam aus diesem Treiben. Mit einem zackigen Lied auf den Lippen geht es ins Gelände. Im Schweiße unseres Angesichtes erklimmen wir eine Höhe, von ihrer Rückseite haben wir einen herrlichen Ausblick auf das eindrucksvolle Landschaftsbild der Lüneburger Heide. Fleißig wird Geländebeschreibung und Zielansprache und alles, was zum Geländesport gehört und was ein Motor-Hitler-Junge einwandfrei beherrschen muß, immer wieder geübt. Nach dem Geländesport springt alles noch einmal in den Bach. Dann geht es mit großem Appetit an das Abendbrot. Abens sehen wir einen technischen Film, der uns in die Geheimnisse der Batteriezündung einweiht. Um 22.00 Uhr ist Zapfenstreich, und ein herrlicher Tag hat damit sein Ende gefunden.

So wie die 180 Jungen des Gebietes Nordsee in diesem Motorlager ausgebildet worden sind, genau so werden 230 Jungen der Bremer Motor-Hitler-Jugend vom 17. Juli bis 31. Juli in die näheren Geheimnisse der Technik eingeführt werden und für einige Zeit in der Kameradschaft zusammengeschweißt werden.

Oldenburg. Sittlichkeitsverbrecher vor der Strafkammer. Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich der früher in Oldenburg ansässige 37jährige G. F. aus Wilhelmshaven zu verantworten. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte hatte mit einem jungen Mann, der bei Begehung der Tat noch nicht 21 Jahre alt war, unsittliche Handlungen vorgenommen. Er bestritt zwar hartnäckig seine Schuld, wurde aber durch die beeidigten Zeugenaussagen einwandfrei widerlegt. F., der sich keines guten Rufes erfreut und einschlägig und erheblich vorbestraft ist, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Jever. Großeinsatz beim Erbsenpflücken. Augenblicklich ist im nördlichen Jeverland und im angrenzenden Ostfriesland die Pflückerbsenernte in vollem Gange. Unübersehbare Felder, die mit Schotenerbsen bebaut sind, müssen innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes abgeerntet werden. Um diese umfangreiche Arbeit schnell beschicken zu können, ist alljährlich der Einsatz zahlreicher Pflücker und Pflückerinnen erforderlich. Wie im Vorjahre, hat sich auch diesmal wieder die Hitler-Jugend der Banne Wilhelmshaven und Friesland für diesen Großeinsatz zur Verfügung gestellt. Rund 2000 Angehörige der HJ., und zwar zu einem großen Teil aus Wilhelmshaven, wo mehrere Betriebe ihren Lehrlingen für diesen Zweck Sonderurlaub gegeben haben, sind hierbei eingesetzt. Die Junggenossen sind in verschiedenen Lagern untergebracht, die in Bauernscheunen usw. eingerichtet worden sind. Der Einsatz wird etwa 14 Tage dauern und erfolgt nach den in den Vorjahren bewährten organisatorischen Grundsätzen. Neben diesem Großeinsatz sind weit über tausend sonstige Hilfskräfte, junge und alte, und aus allen Bevölkerungskreisen jetzt beim Erbsenpflücken tätig. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend herrscht Hochbetrieb auf den Erbsenfeldern. Es ist dafür gesorgt, daß der Versand an die Konservenfabriken mit der Reichsbahn auf schnellstem Wege erfolgt. Mit Fuhrwerken und Kraftwagen werden die in Säcke gefüllten Erbsen zu den Bahnhöfen gebracht und anschließend sofort mit den täglich von Jever aus fahrenden „Erbsenzug" weiterbefördert. Der Anbau von Pflückerbsen hat sich seit einer Reihe von Jahren im hiesigen Gebiet sehr eingebürgert. Ein besonderer Vorteil ist, daß das Land, von dem die Pflückerbsen geerntet werden, rechtzeitig für die Bestellung von Raps usw. wieder zur Verfügung steht. Auch eignet sich der jeverländische Marschenboden besonders gut für den Erbsenanbau.

Braunschweig. Zweimal zum Tode verurteilt. Die Bluttat von Braunlage, deren Opfer am Spätnachmittag des 30. Juni ein im Harz zur Kur weilendes Hamburger Ehepaar wurde, fand bereits am Freitag ihre Sühne. Der Täter, der 29 Jahre alte Werner Illert aus Lauterberg, war vor Gericht voll geständig. J. hatte die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen, doch wurde er dessen wieder leid. Er schnitt sich einen Buchenknüppel zurecht und überfiel hinterrücks das ihn nach dem Wege fragende Ehepaar. Nachdem der Verbrecher den Ehemann niedergeschlagen und durch mehrere Hiebe tödlich verletzt hatte, versuchte er die Frau zu vergewaltigen. Doch wehrte sich diese und schrie so heftig um Hilfe, daß J. von seinem Opfer abließ. Bereits am andern Tage wurde der Täter in einer Schutzhütte bei Lauterberg verhaftet. Der medizinische Sachverständige des Gerichts stellte fest, daß der Angeklagte ein haltloser Psychopath sei. Das Gericht verurteilte Illert gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Mordes, Notzuchtversuchs sowie Verbrechens nach der Verordnung gegen Gewaltverbrecher zweimal zum Tode sowie lebenslänglichem Ehrverlust.

Leerßen. Unser Mitbürger Hermann Meyer konnte seinen 93. Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch sehr rüstig und verrichtet noch alle möglichen Arbeiten.

Gessel. Tödlich verunglückt. Am Montag ereignete sich ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben forderte. Der Landwirt Friedrich Bruns befand sich mit einem Fuhrwerk, vor das ein Ochse gespannt war, auf der Waldschneise, die zum „Krummen Schneider" in Ristedt führt. Auf unerklärliche Weise ist Bruns gestürzt, und zwar so unglücklich, daß er von dem Wagen überfahren wurde. Hierbei erlitt B. schwere innere Verletzungen, die nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten.

Hochwasserzeiten

	Bremen Europahafen		Vegesack		Brake		Wesermünde	
17. Juli	10.27	22.47	10.00	22.20	8.56	21.16	7.57	20.17
18. Juli	11.17	23.42	10.50	23.15	9.46	22.11	8.47	21.12
19. Juli	12.20	0.49	11.53	24.22	10.49	23.18	9.50	22.19

Unterschiede gegen Wesermünde-Rotersand minus 1 Std. 27 Min. Nordenham plus 22 Minuten. Brake plus 59 Min. Bremen-Wehranlage plus 2 Stunden 40 Min.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
14. Juli	1.70	2.89	1.66	2.10
15. Juli	1.74	2.57	2.01	2.17
16. Juli	1.64	2.53	1.72	2.48

Unsere Sportmeldungen

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den 46. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Wochenende im Olympiastadion entschieden werden, nachstehende Geleitworte gewidmet:

„Zum zweiten Male im Kriege tritt die deutsche Leichtathletik mit ihrer deutschen Meisterschaft und damit mit einer Demonstration der ungebrochenen deutschen Kraft vor die Oeffentlichkeit. Zahl und Wert der Meldungen sind auch in diesem Jahre einer deutschen Meisterschaft durchaus würdig. Die Leistungen werden, darauf vertraue ich, gerade durch das Bewußtsein aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen, daß sie im Kriege starten, wachsen.

Stehen doch die zweiten Kriegsmeisterschaften der Leichtathletik unter dem Eindruck des Opfers, das auch die Spitzenklasse der deutschen Leichtathleten ihrem Vaterlande gebracht hat. Ich weiß es mit Bestimmtheit, daß für alle Teilnehmer und für alle Zuschauer dieser Kriegsmeisterschaften die Kameraden, die bei dem Befreiungskampf im Osten den Tod gefunden haben, unsichtbar, aber darum um so wirksamer als Vorbilder im Geiste teilhaben, am stärksten an den Wettkämpfen, bei denen sie nun fehlen müssen. Der Opfertod der Gefallenen und das Streben der Lebenden im Olympiastadion nach höchster Leistung wird es dem Volke immer bewußter werden lassen, daß alle unsere Arbeit dem Vaterlande gilt."

Das Meldeergebnis noch größer

Beim Fachamt Leichtathletik laufen noch täglich Meldungen zu den Deutschen Meisterschaften am 19. und 20. Juli ein. Zur Stunde sind es rund 800 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die für 848 Einzelkämpfe und für 79 Staffeln gemeldet sind. Dadurch ist das Vorjahrsergebnis ganz beträchtlich übertroffen worden.

Das Olympiakampfgericht amtiert

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die sportliche Höhepunkte des Jahres sind, sollen es auch in organisatorischer Hinsicht sein. Deshalb wird, wie schon immer in den letzten Jahren, das Olympia-Kampfgericht eingesetzt, das unter Leitung von Reichsfachamtsleiter Dr. v. Halt für eine flotte Abwicklung sorgen wird. Starter ist wieder „Weltmeister" Franz Miller-München. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend um 9 und 16 Uhr, am Sonntag um 9 und 15.45 Uhr.

Erika Bieß nicht mehr im Einzelkampf

Die Doppelmeisterin Erika Bieß-Berlin hat erklärt, nicht mehr an Einzelkämpfen teilzunehmen. Sie startet bei den deutschen Meisterschaften nur noch in der 4×100-Meter-Staffel. Dadurch gibt es im 100-Meter-Lauf und über 80-Meter-Hürden diesmal neue Meisterinnen, nachdem Erika Bieß im Vorjahre auf beide Titel Beschlag legte.

Der Meister greift ein

Sonnabend: BSV. — Hemelingen

Am Sonnabend greift erstmalig der Meister der 1. Klasse in die Spiele um die Bremer Stadt-Meisterschaft ein. Gegner ist der VfL. Hemelingen, der schon einmal dem BSV. das Nachsehen gab. Wenn auch die Blauweißen (diesmal allerdings in Rot-Blau) in diesem Treffen nicht ihre stärkste Mannschaft zur Verfügung haben, so erwartet man doch einen klaren Sieg der Platzbesitzer. Vorher spielt die 2 A-Jugend vom BSV. gegen die gleiche Elf von FV. Woltmershausen. Sollten die BSV.-Jungens dieses Spiel gewinnen, daß das Abschlußspiel der Stadtmeisterschaftsspiele darstellt, so sind sie ungeschlagen geblieben. — Am Sonntag folgen die Blauweißen einer Einladung des Ballspielvereins Cloppenburg.

SV. Vegesack — Tura

Diese interessante Begegnung findet am Sonnabend um 19.30 Uhr, beim Aumunder Sporthaus statt. Hiermit weilt einer der Favoriten im Kampf um die Bremer Stadtmeisterschaft in Vegesack. Da der SV. Vegesack sich erst nach einem äußerst spannenden Kampf vom ASV. Blumenthal ausschalten ließ, so dürfte es allgemein interessieren, wie sich Tura mit diesem Gegner auseinandersetzen wird, zumal der SV. Vegesack dieselbe Elf wie am Vorsonnabend zur Verfügung hat.

S.V. Vegesack — Tura 1930

Aumunder Sporthaus

Vorspiel

Spielplan der Aufstiegsspiele geändert

Das Bereichsfachamt hat eine Verlegung der Spiele in der Gruppe Nord vornehmen müssen, da am 3. August in Osnabrück ein Parteitag stattfindet. 20. Juli: Germania-Walsrode — Osnabrück 97. 27. Juli: Osnabrück 97 — Germania-Walsrode, 3. August: Germania-Walsrode — Bremer Sportverein, 10. August: Bremer Sportverein — Osnabrück 97.

Werder — Hannover 96 am 27. Juli

Das in Bremer Fußballkreisen mit besonderer Spannung erwartete Spiel zwischen Werder und Hannover 96 um den Niedersachsen-Pokal, das schon mehrfach verlegt werden mußte, findet nun endgültig am 27. Juli in der Kampfbahn statt. Die Hannoveraner haben zugesagt, mit ihrer stärksten Mannschaft zu erscheinen.

Schalke spielt in Braunschweig

Am Sonntag gibt der FC. Schalke 04 innerhalb von vierzehn Tagen die zweite Vorstellung in Niedersachsen. Die Knappen sind an diesem Tage Gast der Braunschweiger Eintracht, die im Spiel gegen Schalke aber bessere Leistungen zeigen muß als jetzt im Pokalspiel gegen Hannover 96.

Bremer Schwimmer in Osnabrück

Der SC. Neptun führte im Osnabrücker Neustädter Freibad eine Großveranstaltung durch, zu der Schwimmer aus Bremen und Hannover eingeladen waren. Weit über tausend Zuschauer wohnten den Wettkämpfen bei, in deren Mittelpunkt ein Wasserball-Turnier stand, das sich besonders erfolgreich für den veranstaltenden SC. Neptun-Osnabrück gestaltete, denn sämtliche Spiele gegen Bremen und Hannover wurden gewonnen. Die Osnabrücker stellten eine gut eingespielte Mannschaft, in der Thörner der überragende Spieler war. Dem SV. Weser-Bremen war es nicht möglich, seine beste Mannschaft zu stellen. Immerhin zeigte die junge Mannschaft einen guten Einsatz. Der Schlußstand des Wasserball-Turniers war folgender: 1. SC. Neptun-Osnabrück 6:0 Punkte, 2. Waspo Hannover-Linden 4:2 Punkte, 3. Hannoverscher Schwimm-Verein, Hannover 2:4 Punkte, 4. SV. Weser-Bremen 0:6 Punkte.

Pferdesport am Donnerstag

Unsere Voraussagen

Karlshorst (Beginn 15.30 Uhr). 1. R.: Benito, Hubi, Treuhänder. 2. R.: Hadrianus, Bouboule. 3. R.: Carissima, Artifex, Nordir. 4. R.: Wolga, Storas, Amnestie. 5. R.: Bastkorn, Cataracte, Hero. 6. R.: Clin d' Oeil, Sonnenvogel, Lichtquelle. 7. R.: Pfälzer Mädel, Gamsbart, Petrarca.

München (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Inschallah, Herakles, Embrica. 2. R.: Ebro, Towarisch, Bergkönig. 3. R.: Giselher, Preußin, Velasko. 4. R.: Vitruvia, Turmvogt, Rosengarten. 5. R.: Denia, Brittina, Charlottenburg. 6. R.: Norah, Dorette Loh, Morgensang. 7. R.: Bergknappe, Bertlinde, Bathilde.

Wirtschaftsteil der BZ.

Reis- und Handels-A-G nimmt Lohnmüllerei wieder auf

Erhöhter Umsatz in Markenware

Steigen der Reispreise erfordert neue Bankkredite

Der entstandene Ausfall im Reisgeschäft und in der Beschäftigung der Reismühlen konnte durch den vergrößerten Umsatz in den von der Reis- und Handels-A.-G. Bremen hergestellten Markenartikeln nicht ausgeglichen werden. Auch die Wiederaufnahme der Lohnmüllerei hat den Rückgang des Jahresertrages um 1,2 Mill. RM auf 4,492 (5,693) Mill. RM nicht verhindern können. Die Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 0,071 (0,058) Mill. RM werden als befriedigend bezeichnet. Das Steigen der außerordentlichen Erträge auf 0,245 (0,013) Mill. RM erklärt sich im wesentlichen aus der Auflösung von 0,2 Mill. RM Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens zwecks Vornahme von Abschreibungen auf ausländische Beteiligungen. Aufwendungen für Löhne und Gehälter ermäßigten sich auf 2,554 (2,979) Mill. RM, soziale Abgaben gleichfalls auf 0,146 (0,177) Mill. RM. Steuern erforderten nur noch 0,994 (1,674) Mill. RM und Beiträge an Berufsvertretungen wieder 0,034 Mill. RM. Neu erscheinen 4113 RM Zinsaufwendungen. Nach 0,455 (0,407) Mill. RM Anlageabschreibungen und 0,235 (0,109) Mill. RM Abschreibungen auf Beteiligungen verbleibt ein Reingewinn von 384 000 (448 760) RM. Aus diesem werden der HV. am 28. Juli wieder 8 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Die Bilanzsumme hat sich auf 15,549 (13,329) Mill. RM erhöht. Rückstellungen erscheinen jetzt mit 1,697 (1,432) Mill. RM und Gesamtverbindlichkeiten mit 6,467 (4,249) Mill. RM, darunter 3,2 (0,307) Mill. RM Bankverbindlichkeiten, die im Geschäftsbericht mit veränderten Reispreisen und Vorauszahlungen auf Rohreis erklärt werden. Kreditoren sind auf 1,458 (1,752) Mill. RM zurückgegangen. Zur Rechnungsabgrenzung dienen 0,027 (0,025) Mill. RM. Bürgschaften erscheinen mit 0,352 (0,198) Mill. RM. Eigene Akzepte befinden sich nicht im Umlauf. Geringe Verpflichtungen in Höhe von 1657 RM bestehen aus der Begebung von Kundenwechseln. Unter Berücksichtigung von 0,268 Mill. RM Zugängen, 2296 RM Abgängen und 0,69 Mill. RM Abschreibungen beträgt das Anlagevermögen einschließlich Beteiligungen jetzt 4,412 (4,837) Mill. RM. Die Zugänge betreffen hauptsächlich die Anschaffung einer weiteren pneumatischen Getreide-Förderanlage und den Umbau einer elektrischen Kraftanlage. Ferner wurden in Osterholz-Scharmbeck 12 800 Quadratmeter Grundstücke neu erworben. Das gesamte Umlaufvermögen beträgt 11,089 (8,44) Mill. RM. Die Erhöhung wird u. a. auf den erhöhten Wert des Warenlagers zurückgeführt.

Bekanntlich wurden die Betriebe Gebr. Nielsen, Rickmers Reismühle und Osterholz-Scharmbeck am 1. Mai 1941 wieder mit der Bezeichnung Nationalsozialistischer Musterbetrieb und mit der Goldenen Fahne der DAF. ausgezeichnet. Ferner erhielten der Betrieb Norddeutsche Reismühle in Hamburg und das Hauptbüro in Bremen zum zweiten Male das Gaudiplom für hervorragende Leistungen.

Schöllersche Kammgarnspinnerei Eitorf A.-G., Eitorf. Obwohl die Bilanzsitzung des Unternehmens noch nicht stattgefunden hat, ist, wie vom Vorstand mitgeteilt wird, damit zu rechnen, daß für das letzte Geschäftsjahr wieder 4½ Proz. Dividende verteilt werden. Eine Berichtigung des Kapitals sei noch nicht vorgesehn. Im laufenden Jahr haben sich gegenüber dem Vorjahr im Geschäftsumfang keine nennenswerten Aenderungen ergeben.

Kammgarnspinnerei Bietigheim, Bietigheim. Produktion und Umsatz sind 1940 weiter zurückgegangen. Der Rohüberschuß ist von 1.35 auf 0.88 Mill. RM gesunken. Auf Anlagen wurden rund 40 000 (130 000) RM abgeschrieben. Der Reingewinn beträgt 112 261 (162 623) RM und erhöht sich durch den Vortrag auf 150 [illegible] (220 903) RM. Hieraus beschloß die HV. eine Dividende von [illegible] (8) Proz. Zur Frage der Kapitalberichtigung könne noch nicht endgültig Stellung genommen werden. Entscheidend hierfür sei der Abschluß des laufenden Geschäftsjahres. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde von Ostermann (Schachenmayr, Mann & Co., Salach).

Wilke-Werke A.-G., Braunschweig. Aufträge aus dem In- und Auslande gaben dem Werk 1940 volle Beschäftigung. Das neue Geschäftsjahr habe die Gesellschaft mit einem hohen Auftragsbestand begonnen. Nach 0,20 (0,31) Mill. RM Abschreibungen verbleibt ein Gewinn zuzüglich Vortrag von 156 051 (155 598) RM. Wie schon gemeldet, hat die Gesellschaft auf Grund der Dividendenabgabeverordnung eine Berichtigung des Grundkapitals durch Verdoppelung des bisherigen Kapitals vorgenommen. Nach Durchführung der Kapitalberichtigung wird die Ausschüttung von 6 Proz. Dividende auf 2,21 Mill. RM Grundkapital (i. V. 12 Prozent auf 1,105 Mill. RM) vorgeschlagen.

August Thyssen-Bank A.-G., Berlin. Die HV. nahm den Abschluß für 1940 zur Kenntnis, der nach 0,05 (0,03) Mill. RM Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage einschließlich 9338 (26 432) RM Vortrag einen Reingewinn von 780 998 (656 863) RM ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus wieder 4 Prozent Dividende auf 16 Mill. RM AK. zu verteilen und 140 998 RM vorzutragen. Hans Thyssen, München, legte sein Mandat als stellvertretender Vorsitzer des Aufsichtsrats wegen Krankheit nieder. Ferner schied Hendrik Josef Kouwenhoven, Voorburg, aus dem Aufsichtsrat aus.

Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd A.-G., Hamburg. Durch den langen Winter gingen die beförderte Menge und Frachteinnahme gegen 1939 zurück. Anfang 1940 erwarb die Gesellschaft ein größeres Aktienpaket der Ottenser Eisenwerk A.-G., Hamburg-Altona. Es wurde ein Ertrag von 9,11 (9,83) Mill. RM erzielt. Einschließlich Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 340 000 (429 [illegible]) RM. Der zum 1. August einberufenen HV. wird vorgeschlagen, hieraus 5 Prozent Dividende zu verteilen und 70 000 RM vorzutragen. Die Beschäftigung der Fahrzeuge sei 1941 sehr rege.

Um der veränderten Lage im Osten Rechnung zu tragen, hat das Messeamt Königsberg die 29. Deutsche Ostmesse, die für den 17. bis 20. August vorgesehen war, auf den 12. bis 15. Oktober verlegt.

Berücksichtigung der Steuer bei der Gewinnabführung. Wie aus einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung an die Reichsgruppe Industrie, Berlin, hervorgeht, hat auf Grund des Ergebnisses der mit ihm gepflogenen Verhandlungen der Reichsminister der Finanzen zu der Frage des Verhältnisses zwischen Steuern und Gewinnabführung in seinem Erlaß vom 16. Juni 1941 — S 1980/20 III — abschließend Stellung genommen. Demzufolge hat der Preiskommissar der Ziffer 11 seiner Anweisung an die Reichsgruppe Industrie zur Durchführung der § 22 ff. Kriegswirtschaftsverordnung eine andere Fassung gegeben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	16. Juli Geld	16. Juli Brief	1941	16. Juli Geld	16. Juli Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Japan	0,585	0,587
Afghanistan	18,79	18,83	Jugoslawien	* 5,604	5,616
Argentinien	0,593	0,597	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	5,00	5,00
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,04	10,06
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	* 2,058	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,099	1,110
Island	38,42	38,50	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Italien	13,14	13,16			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtsaktien wurden Hapag am 16. Juli mit 117½ Brief nach 116½ notiert. Während sonst keine Veränderungen eintraten. Für Lloyd kam keine Schlußnotiz zustande. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn plus ½ Proz. mit 134½ aus dem Markt genommen. Sonst notierten Bremer Vulkan mit 225 gegen 220. Geestemünder Bank wurden plus 2 Proz. mit 142 gehandelt.

Berliner Börse. Obwohl die Aktienmärkte am 16. Juli zu Beginn keine einheitliche Kursgestaltung aufwiesen, herrschte ein fester Grundton vor. Im Verlauf erfolgten vielfach Gewinnmitnahmen, so daß sich die Kurse überwiegend abschwächten, ohne daß jedoch von einem eigentlichen Stimmungswechsel gesprochen werden konnte. Verein. Stahlwerke notierten 166¾ und Farben 222¼. Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung nicht einheitlich. Verein. Stahlwerke schlossen mit 167¼ und Farben mit 222½.

Lehrte, 15. Juli. Auftrieb: 631 Ferkel und 63 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten Ferkel 5—6 Wochen alt bis 17 RM, 6—8 Wochen alt 18—22 RM, 8—10 Wochen alt 23—29 RM, 10—12 Wochen alt 30—36 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 37 bis 51 RM; ältere Futterschweine bis 90 RM. Marktverlauf sehr langsam.

Hannas grüne Liebe / Von Edmund Pesch

Grün ist Hannas Lieblingsfarbe, was in Tante Ottiliens herablassend blickenden Augen nur das Kennzeichen leiblicher und seelischer Unreife ist. Trotzdem ist Hanna nie so grünbegeistert wie in den vierzehn Ferientagen, die sie jedes Jahr im ländlichen Heim der Tante verbringen darf. An diesen Tagen fällt das knallige Rot der Aktendeckel aus Rechtsanwalt Schröders Kanzlei wie Schuppen vor ihren sehnsuchtsvollen Augen, und das Grün der Wälder, der duftenden Sommerwiesen und traulichen Bachufer strömt gleich einem Rausch der Erquickung auf das junge Mädchen ein. Dann ist Hanna glücklich in ihrem grünen Reich.

Doch gar zu schnell waren diesmal die Ferientage zu Ende. Sie mußten plötzlich abgekürzt werden, weil Rechtsanwalt Schröders Bürovorsteher seit einer Woche den Soldatenrock trug und Hanna trotz ihrer 19 Jahre mit einem Male eine unentbehrliche Kraft geworden war. Morgen also würde sie wieder auf ihrem hölzernen Schemel sitzen, rote Aktendeckel ordnen, Briefe schreiben in Sachen Schulz gegen Meier und bei Frau Schröder anrufen, wenn ihr Chef sein Butterbrot vergessen hatte.

Wer wollte es Hanna übelnehmen, daß sie an ihrem Abschiedsmorgen auf einen sonderbaren Einfall kam. Da sie zu traurig war, um allein zu sein, hatte der elfjährige Willy aus Tante Ottiliens Nachbarschaft ein Lausbub, wie sie nur in den sommerlichen Straßen unserer alten Dörfer möglich sind, sich gerne bereitgefunden, das Mädchen auf seinem Abschiedsgang durch die grünen Sommerwiesen zu begleiten.

Kaum hatten sie den schmalen Pfad betreten, da tat Willy plötzlich einen Freudenschrei und gleich darauf einen herzhaften Griff ins taufeuchte Gras. Dann hielt er seiner Begleiterin, die ernst und schweigsam neben ihm hergeschritten war, mit strahlender Miene einen allerliebsten, zärtlich grünen Laubfrosch vors Gesicht. Hanna war erschrocken aus ihrem Sinnen aufgefahren, aber schon im nächsten Augenblick huschte ein entzücktes Lächeln über ihre Züge, und ohne lange Ueberlegung entschloß sie sich, dem erstaunten Dorfbuben das Fröschlein abzukaufen.

Für fünfzig und einen grünen Füllbleistift mit roten Ringen wurden sie handelseinig, und Willy übernahm es auch, den kleinen Frosch in ein leeres Honigglas aus Ottiliens Küchenschrank zu setzen. Hanna glaubte zu spüren, wie ihr der Abschied nun leichter wurde, als sie das grasgrüne, atmende Wesen bei sich trug, einen winzigen Talisman ihrer sommerlichen Ferienwelt, den sie in ihr Stübchen tragen und mit aller Liebe füttern wollte.

Es war später Nachmittag, als Hanna den großen Bahnhof verließ, um mit der Straßenbahn ihren Wohnbezirk zu erreichen. Die Sonne schien immer noch sommerlich heiß auf den Asphalt, und die Menschen aus tausend Läden und Büros belebten das Bild dieser ersten Feierabendstunde.

Hanna trug den grünen Talisman ihrer Ferienwiese behutsam in der linken Hand. Ihr seidenes Kopftuch hatte sie um das Glas gelegt, weil sie die Neugier der Mitmenschen kannte. Die Straßenbahnen waren um diese Stunde übervoll, und nur mit Mühe hatte die Heimkehrende einen Stehplatz für sich, ihren Koffer und ihren zierlichen grünen Begleiter gefunden.

Dann aber geschah das Entsetzliche: als Hanna aussteigen wollte, hatte sie Mühe, durch das Gedränge der Fahrgäste den Ausgang zu erreichen. Die linke Hand am linken Griff! stand mahnend neben der Wagentür. Aber ehe noch Hanna in der Lage war, diesen heilsamen Rat zu befolgen, entglitt ihr das Honiggefäß aus Tante Ottiliens Küchenschrank. Am eisernen Trittbrett zerfiel es in Scherben, und im gleichen Augenblick stieß eine hochelegante Dame, die sich eben anschickte, den Wagen zu besteigen, gellende Rufe des Entsetzens aus. Ein leibhaftiger Laubfrosch war ihr mit federnder Grazie gegen den bloßen Arm gesprungen und dann zu Boden gehüpft.

Hanna hatte vom Trittbrett aus das alles nur wie hinter Nebeln wahrgenommen. Sie war außerstande, einen klaren Gedanken zu fassen, und mehr taumelnd als gehend verließ sie die Straßenbahn. Der Schrecken jedoch, der sie im Augenblick der Katastrophe ergriffen hatte, dauerte nur kurze Zeit. Was sie jetzt sah, war nicht mehr ein trauriges, nein, es war ein heiteres Bild. Aller Verkehr auf der breiten Fahrbahn stand still. Fußgänger, Radler und Autofahrer vergaßen ihre Eile, und selbst die Straßenbahn schien ihren Fahrplan nicht mehr zu kennen. Während so der hastende Verkehr für die Dauer eines Pulsschlages den Atem verhielt, überquerte ein winziger grüner Laubfrosch in kecken Sprüngen die Großstadtstraße, als sei dies das Natürlichste der Welt. Hanna empfand Freude und Schrecken zugleich. Freude, weil sie den Respekt verspürte, mit dem die nüchterne Großstadt das winzige, hüpfende Stücklein Sommerwiese auf ihrem grauen Asphalt empfing, Schrecken jedoch, weil sie daran dachte, daß nun ihr Fröschlein hoffnungslos verloren sei, wenn es nicht gelänge, das unerfahrene Wesen vor den Gefahren der Stadt zu schützen.

Wenn Grün immer schon Hannas Lieblingsfarbe war, an diesem Abend wurde es ihre Glücksfarbe. Denn ehe sie sich entschloß, dem kleinen Ausreißer nachzueilen, sah sie einen großen, blonden Burschen vom Trittbrett ihrer Straßenbahn springen. In wenigen Sätzen hatte er den Laubfrosch eingeholt, und jetzt schien es Hanna, als sei der grüne Talisman dem Fremden mit einem lustigen Hopser mitten auf die breite, sonnenbraune Hand gesprungen. Mit einer artigen Verbeugung trat der Held dieser Stunde vor das errötende Mädchen hin und fragte, wohin er das Fröschlein für sie tragen dürfe.

So ist es also gekommen, daß Hanna an jenem Abend nicht nur mit einem kleinen grünen Talisman aus der Sommerwiese ihrer Ferientage, sondern obendrein mit einem großen, blonden Jungen in Mutters saubere Stube trat. Der Junge half ihr, für den Laubfrosch eine hübsche gläserne Wohnung herzurichten. Als er zwei Tage später wiederkam, um sich nach dem Befinden seines Schützlings zu erkundigen, wußte Hanna schon, daß der Blonde Peter hieß und sogar ein lieber Peter war. Sie einigten sich bald, daß der lustige grüne Grashüpfer nicht nur für Hanna, sondern auch für Peter ein Talisman sein sollte, denn auch er versicherte, daß Grün seine Lieblingsfarbe sei.

Hoffen wir, daß beide recht behalten. Zwar sind sie noch jung, und grau ist leider alle Theorie. — doch grün des Lebens goldner Baum!

Kleine Umschau

Das „Rheingold" in Bayreuth. Am Dienstag fand im Rahmen der Kriegsfestspiele 1941 in Bayreuth die Erstaufführung von „Rheingold", Vorabend des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen", statt. Diese grandiose Tonschöpfung Richard Wagners wurde von den Volksgenossen aus den Gauen Moselland und Hessen-Nassau miterlebt. Die musikalische und szenische Gestaltung hatte Staatsrat Generalintendant Heinz Tietjen.

Abschluß der Bochumer Grabbe-Woche. Mit dem „Hannibal" und der „Hermannsschlacht" — beide Dramen wurden von Saladin Schmitt ohne dramaturgische Veränderungen im unverfälschten Grabbe-Stil inszeniert — fand die Bochumer Grabbe-Woche ihren Höhepunkt und Ausklang.

Höllers „Konzert für Cello und Orchester" wird im ersten Philharmonischen Konzert (Ende Oktober) unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler in Berlin zur Uraufführung kommen. Höller, der zu den führenden jungen Komponisten gezählt werden darf, wirkt als Lehrer an der Staatlichen Musikhochschule in Frankfurt a. M.

Salzburger Paracelsus-Feier. In Salzburg findet im September eine Paracelsus-Feier statt. Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti hält die Festrede. Vorträge der namhaftesten Paracelsus-Forscher schließen sich an. Bereits im August wird eine Ausstellung eröffnet.

Deutsches Spracharchiv in Braunschweig. In Braunschweig wurde ein Deutsches Spracharchiv geschaffen, das mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in den Verband der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft aufgenommen wurde.

Ehrung für Prof. H. da Rocha, Lima. Am Erinnerungstag an das zehnjährige Bestehen des Deutsch-Iberoamerikanischen Instituts wurde Prof. H. da Rocha, Lima, dem Leiter des Biologischen Instituts in Sao Paulo (Brasilien) die Goldene Medaille verliehen als ehrende Anerkennung der großen wissenschaftlichen und kulturellen Verdienste, die sich Prof. da Rocha Lima im Laufe vieler Jahrzehnte zum Wohle beider Länder erworben hat.

Erfolgreicher Bremer Künstler. Wie uns das Konzertamt der Stiftung Mozarteum, Salzburg, mitteilt, konzertierte der junge Bremer Cellist Eberhard Finke, eine starke, naturgewachsene Musikerbegabung, kürzlich sehr erfolgreich mit Prof. Elly Ney in Salzburg für die Veranstaltungsreihe „Mozart ins Volk".

Heinrich Anacker

Lied der Jäger

Wir halten am Himmel der Heimat die Wacht
Mit kühnen, entschlossenen Taten.
Wir haben schon viele zur Strecke gebracht
Von Engelands Aetherpiraten!
Jäger, empor in das weite Revier!
Leben heißt kämpfen und wagen.
Der Feind muß hinab, der uns kommt ins Visier —
Wir wollen ihn hetzen und jagen!
Jäger, der Führer zum Kampf uns erkor!
Jäger, zur Sonne empor!

Wir ziehn mit den Bombern als schützend' Geleit
Der britischen Insel entgegen,
Und wenn uns der Tommy mit Feuer bespeit,
Dann kurbeln wir toll und verwegen!
Jäger, empor in das weite Revier!
Leben heißt kämpfen und wagen.
Der Feind muß hinab, der uns kommt ins Visier —
Wir wollen ihn hetzen und jagen!
Jäger, der Führer zum Kampf uns erkor!
Jäger, zur Sonne empor!

Wir geben dem fliegenden Löwen den Rest;
Uns schreckt nicht sein brüllender Rachen.
Es ist für uns Jäger ein grimmiges Fest,
Ihm endlich den Garaus zu machen!
Jäger, empor in das weite Revier!
Leben heißt kämpfen und wagen.
Der Feind muß hinab, der uns kommt ins Visier —
Wir wollen ihn hetzen und jagen!
Jäger, der Führer zum Kampf uns erkor!
Jäger, zur Sonne empor!

Kurz und gewürzt

Mörike war mit Friedrich Theodor Vischer sehr befreundet. Einmal wollten die beiden gemeinsam eine Erholungsreise unternehmen, jedoch erkrankte Vischer kurz vorher, so daß Mörike allein reisen mußte. Als er zurückkam, war sein erstes, den Freund zu besuchen. Ueberrascht rief er bei dessen Anblick aus:

„Merkwürdig, nun bist du doch zu Hause geblieben und siehst trotzdem so „mitgenommen" aus!"

„Und du so zurückgekommen!" bemerkte Vischer trocken.

*

In Gegenwart von Benjamin Franklin behauptete jemand: „Zeit ist Geld!"

Franklin schüttelte lächelnd den Kopf und erwiderte: „Zeit ist mehr als Geld, Zeit ist Zeit!"